

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

167 (21.7.1930)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gerippte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 6 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung der Bedingungen, bei geschlichteter Beilegung und bei Konturen außer Kraft tritt. Erklärungen und Bedingungen im Kartenzug l. B. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags.

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2.50 Mark o. Oberhalb 2.20 Mark o. Durch die Post 2.60 Mark o. Einzelhefte 15 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachstelle 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktions-Kartenzug l. B. Wollstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach-Miltenberg: Durlach, Hauptstraße 9; D.-Baden, Jagdhausstraße 12; Rastatt, Rebenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 167

Karlsruhe, Montag, den 21. Juli 1930

50. Jahrgang

Auf zur Wahlschlacht!

Wähler und Wählerinnen der Deutschen Republik!

Der Bürgerblock hat seine Diktatur aufgegeben!
Das Kabinett Brüning regiert mit dem Arbeiterblock!

Zwischen Bürgerblock und Sozialdemokratie, Arbeit und Kapital, Demokratie und Diktatur fällt am 14. September die Entscheidung!

Es ist nicht wahr, daß der Reichstag verjagt hat. Die Regierung Brüning hat verjagt. Ihr einziges Verbrechen war darauf gerichtet, die Sozialdemokratie, die politische Betretung der Arbeiterklasse, auszuschalten und mit dem Großindustriellen und den Großgrundbesitzern zu regieren. Das ist ihr Verbrechen!

Millionen Menschen sind arbeitslos, andere Millionen in ihrer Existenz bedroht. Die Wirtschaftskrise, in die fast alle Länder der Welt hineingerissen sind, fordert immer neue Opfer. Diese Krise ist das Ergebnis der kapitalistischen Anarchie, nicht des Young-Planes. Sie trifft die Länder der Sieger, wie der Besiegten.

Schwere Lasten für alle Volksschichten sind zur Vindictung der Not, zur Überwindung der Wirtschaftskrise und zur Beseitigung der Reichsfinanzen erforderlich. Die Regierung Brüning wollte die Reichen und Leistungsfähigen beschneiden und die Lasten den Armen und Schwachen auflegen. Sie wollte die Bezüge der Arbeitslosen, der Krankenkassen, der ehemaligen Kriegsteilnehmer, der Invaliden und Waisenmütter verkleinern und neben anderen ungerechten Maßnahmen eine Kopfsteuerverhöhung, die allen Grundbesitzern, kleineren Gewerbetreibenden, Widerpricht und bisher nur Kolonialverträge aufgezogen wurde.

Die Sozialdemokratie weiß, daß ohne Opfer der Allgemeinheit den Millionen Arbeitslosen keine neue Arbeit zu schaffen ist. Die Existenz der Arbeitenden nicht geschützt werden. Sie hielt es daher für ihre Pflicht, nach Heranziehung der Leistungsfähigsten auch die in ihrer Existenz gefährdeten Klassen zu belasten.

Ihre Verjagung einer gerechten Lösung sind gescheitert. Denn auch in diesem Reichstag standen nur 152 Sozialdemokraten 340 Abgeordneten anderer Parteien gegenüber, und die Regierung Brüning wollte gegen die Sozialdemokratie und mit der Rechten regieren, wie es der Reichspräsident befohlen hatte.

Unter dem Kabinett Hermann Müller ist es der Sozialdemokratie gelungen, gefährliche Anschläge der Reaktion zurückzuweisen und wertvolle Zugeständnisse für die Arbeiterklasse zu erzielen. Damals konnten die Verschlechterungen der Arbeitslosenversicherung abgewehrt, Löhne und Gehälter geschützt werden. Als Ende 1928 die rheinischen Großindustriellen eine Viertelmillion Arbeiter auspereten, um die Löhne zu senken, wurden die Ausgesperrten aus Reichsmitteln unterstützt, und der Angriff wurde abgelehnt.

Die Regierung Brüning dagegen hat im Mai 1930 durch den Schiedspruch von Deynhausen einer Lohnkürzung zugestimmt und damit das Signal zu einer allgemeinen Kürzung der Löhne und Gehälter gegeben, ohne das Versprechen der Preisentlastung einlösen zu können, weil sie Kartelle und Trusts unbehelligt ließ. Es folgte die Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung, der Krankenversicherung, der Verklärung der Zuschüsse für Invaliden und Waisenmütter, die unter der Regierung Müller erhöht worden waren.

Der Kampf der Sozialdemokratie gegen diese soziale Reaktion ist nicht nur ein Kampf um das Recht des Parlamentes, sondern auch ein Kampf um das Recht des Volkes.

Dieses Recht des Volkes wollen auch die Nationalsozialisten, die erklärten Anhänger der Diktatur, vernichten. Sie wollen die brutale Gewalt mit Messer und Revolver zum staatlichen System erheben. Dabei leisten ihnen die Kommunisten durch ihre Kampfmethoden wie durch die Zerstückelung der Arbeiterklasse wertvolle Dienste.

Wähler und Wählerinnen, nicht die Diktatur soll regieren, sondern die Demokratie. Das Kapital will herrschen durch Diktatur. Demokratie aber ist Herrschaft des arbeitenden Volkes. Ohne Demokratie kein sozialer Fortschritt, keine Gesundung der Wirtschaft, keine Beseitigung von Not und Elend!

Wähler und Wählerinnen, seht euch zur Wehr gegen den Bürgerblock und seine Helfer!

Gegen die Regierung Brüning, die mit dem Großkapital verbrüder ist und die Rechte der Arbeiterklasse niederschlagen will!

Vorwärts zum Kampf für Demokratie und Sozialismus, für das arbeitende Volk, für die Sozialdemokratie!

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Liste 1: SPD

Liste 1 ist bei den kommenden Wahlen wiederum die Liste der Sozialdemokratie!

Im Reichsministerium des Innern fand am Samstag eine Besprechung mit Vertretern der bisher im Reichstag vertretenen Parteien statt, die zu einer Übereinstimmung dahin zielte, daß die zehn ersten Plätze auf den Wahlzettel für die Reichstagswahlen nach den bestehenden Bestimmungen in folgender Reihenfolge festzusetzen sind:

1. Sozialdemokraten,
2. Deutschnationale Volkspartei,
3. Zentrum,
4. Kommunisten,
5. Deutsche Volkspartei,
6. Deutsche Demokratische Partei,
7. Wirtschaftspartei,
8. Bayerische Volkspartei,
9. Nationalsozialisten,
10. Christlich-Nationale Bauernpartei.

Die neuen Parteigruppierungen, die eigene Kandidaten aufzustellen beabsichtigen, rangieren auf der Wahlzettel hinter den bereits bei der letzten Reichstagswahl aufgeführten Parteien.

Reichspräsident fordert Vorschläge für neue Notverordnungen

Der Reichspräsident hat in einem Schreiben an den Reichsanwalt die Reichsregierung ersucht, ihm alsbald neue Vorschläge für Artikel 48 der Reichsverfassung zu unterbreiten, die im Rahmen des Notgesetzes und damit die Grundlagen der wirtschaftlichen Entwicklung sicherstellen.

Preußen gegen politische Auswüchse

Einschränkung der Waffenerlaubnis
Die schon seit längerer Zeit geplante Einschränkung der Erlaubnis von Sieb- und Stichwaffen soll nach Ansicht des preussischen Innenministeriums in Preußen mit Rücksicht auf den bevorstehenden Wahlkampf durch Notverordnung durchgeführt werden. Die ge-

plante Verordnung sieht vor, daß Sieb- und Stichwaffen, insbesondere Schlagringe, Dolche, Gummiknüppel usw., allgemein nur von besonders hierzu legitimierten Personen, in politischen Versammlungen überhaupt nicht getragen werden dürfen. Zuwiderhandlungen sollen mit einer Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis geahndet werden.

Wie der Abend erzählt, ist sich das preussische Staatsministerium bereits über den Wortlaut der Verordnung schlüssig geworden. Diese geht jetzt dem Ständigen Ausschuss zu, der während der Landtagspause die Rechte der Volksvertretung wahrnimmt. Da die hinter der Regierung stehenden Parteien über eine Mehrheit im Ständigen Ausschuss verfügen, so ist kaum zu zweifeln, daß die Grundgedanken der Verordnung im Ausschuss Annahme finden werden. In der vom Ständigen Ausschuss gebilligten Form wird dann die Verordnung Gesetzeskraft erlangen.

Aufruf der Hugenberg-Gruppe

In einem ersten Wahlauftritt der Hugenberggruppe, der in den Sonntagmorgensblättern erscheint, werden nach einem Hinweis auf den Kampf der Deutschnationalen Volkspartei gegen die Young-Gezesse die jüngsten Sezessionsvorgänge in der DVP, wie folgt rezipiert:

Nicht ohne parlamentarische Verluste wurde dieser Kampf geführt. Wieder hat eine Gruppe von Abgeordneten die Fahne des deutschnationalen Blods verlassen, um der Fahne des Zentrums zu folgen, derjenigen Partei, die eine Klärung im Reich und in Preußen seit länger als zehn Jahren verhindert. Sie hat die in Aufklärung befindliche Mitte nach rechts verlagert, um, wie der Reichsanwalt sich ausdrückte, Demokratie und Parlamentarismus zu retten."

Stahlhelmschrotte

Koblenz, 21. Juli. (Freitag.) Am Sonntagabend wurden in St. Goar drei Lastautomobile, auf denen sich Kieler Reichsbannerleute befanden, von mehreren Dutzend Stahlhelmschrotten aus dem Hinterhalt überfallen und mit Steinen bombardiert. Der Überfall war fast automatisch vorbereitet worden und konnte unter den Augen der Polizei ausgeführt werden. Zum Glück gab es nur wenige Leichtverletzte. Automobile mit Reichsbannerleuten aus Köln wurden, als sie St. Goar passierten, ebenfalls mit einem förmlichen Steinhael, der in einem Hinterhalt verpackt liegenden Stahlhelmschrotten empfanen. Die Kieler Reichsbannerleute kamen von Mainz, wo sie am Sonntag an der Rheinlandfeier des Reichsbanners teilgenommen hatten.

Befreiungsfeiern am Rhein

Hindenburgs Rheinfahrt

Der Reichspräsident ist, nachdem er vorher in Bruchsal und Germersheim stürmisch begrüßt worden war, zur Befreiungsfeier in Speyer eingetroffen. Der Reichspräsident dankte der Bevölkerung für ihr Treubekenntnis an Heimat und Vaterland. Hierauf trat der Reichspräsident bei herrlichem Wetter die Fahrt durch das Pfälzer Land an, wofür zahlreiche Ansprachen gehalten wurden.

In Speyer hielt der bayerische Ministerpräsident Held die Begrüßungsansprache, ohne allerdings zu erwähnen, daß er der Verständigungspolitik, welche die Befreiung gebracht, lebhaft bekämpft hatte. Außenminister Curtius betonte dagegen die Bedeutung der Verständigungspolitik. Der badische Staatspräsident Dr. Schmitt sprach seine Freude über die Befreiung des Hanauerlandes aus und brachte die Wünsche Badens zum Ausdruck. Reichspräsident v. Hindenburg begrüßte die wiedererlangte Freiheit, sprach sich sehr gegen die einstigen separatistischen Quertreibereien aus und richtete herzliche Grüße an das Hanauerland und die Stadt Kehl, deren Haltung in schwerster Zeit Lob verdient.

In Ludwigshafen begrüßte Bürgermeister Kleesfort den Reichspräsidenten. In Worms begrüßte der heßische Staatspräsident Heß die Oberhaupt des Reiches, während in Mainz das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold den Ehrengruß entbot.

Der sozialdemokratische Bezirksvorstand für den Oberrhein veröffentlicht in der Rhein. Zeitung eine Kundgebung, von einer Beteiligung abzusehen, da auch der Stahlhelm erischeine.

Befreiungskundgebung des Reichsbanners in Mainz

Mainz, 20. Juli. (Eig. Meldung.) Das Reichsbanner, das gestern beim Empfang des Reichspräsidenten am Rheinener Spalier gebildet hatte, veranstaltete heute vormittags eine eindrucksvolle Befreiungsfeier, der u. a. auch der heßische Staatspräsident, der heßische Arbeitsminister, der Reichsinnenminister a. D. Severina u. a. bewohnten. Die Abordnungen des Reichsbanners aus allen Gauen Deutschlands waren mit wehenden Bannern auf den Platz gerückt. Oberbürgermeister Dr. Kuhl begrüßte namens der Stadt Mainz die Teilnehmer. Der heßische Staatspräsident betonte in seiner Ansprache, aus der Einmütigkeit und Geschlossenheit der Bevölkerung im besetzten Gebiet während der Notzeit sollten wir die Einsicht und die Kraft ableiten, in Gesamtdeutschland uns umso einmütiger und geschlossener um das Banner der Republik und Demokratie zu scharen.

Reichsminister a. D. Severina führte u. a. aus: Wir freuen uns mit unseren heßischen Volksgenossen des Tages, an dem der Behauptungswille und das unerschütterliche Vertrauen die Befreiung gebracht haben. Das Reichsbanner müsse sich bei den Veranstaltungen daran erinnern, daß es noch Zukunftsaufgaben zu lösen habe. Das deutsche Volk, das bis 1918 in einem scheinverfassungsmäßigen Staat gelebt habe, müsse erst lernen, von Demokratie und Parlamentarismus den richtigen Gebrauch zu machen.

Bundesvorstandender Hörtig nahm zu den Ereignissen der letzten Tage Stellung und führte u. a. aus, das Reichsbanner ist nicht verantwortlich für die politischen Handlungen oder Unterlassungen irgend einer Partei. Wir sind kein Bund von Parteien, sondern ein Bund der aktiven Kräfte der Republik. Möge der 14. September die besten republikanischen Kräfte in den Vordergrund stellen. Alle Republikaner vereint für die soziale, demokratische, freie deutsche Republik. Das ist unser Wille.

Hindenburgs famoser Stahlhelm

Politisches Stroh- und Bündelrum

Mainz, 21. Juli. (Freitag.) Im Verlauf der Mainzer Befreiungsfeier kam es zu einigen Zwischenfällen, die geeignet sein können, die im ganzen außerordentlich eindrucksvoll und imposant verlaufene Veranstaltung in ihrer Wirkung zu stören. Nachdem schon am Samstag nachmittag erkennbar geworden war, daß die starke Besetzung der Stadt in Schwarz-Rot-Gold und die überaus zahlreiche Beteiligung des Reichsbanners rechtsgerichteten Kreisen stark mißfiel, erfolgte in der Nacht zum Sonntag die ersten Zusammenstöße, denen in den ersten Nachmittagsstunden des Sonntags weitere folgten. Charakteristisch ist folgender Vorfall:

Als Severina mit dem Bundesführer des Reichsbanners Hörig und dem demokratischen Reichsausschussmitglied Lemmer im Auto, das von einem Chauffeur in Reichsbannerkleidung gesteuert wurde, das Stahlhelmpalast vor dem kurfürstlichen Palais, in dem Hindenburg wohnte, durchfahren, wurden sie in der unglücklichsten Weise angepöbel. Erst mit Hilfe der Polizei konnte der Weg zur Anfahrt freigemacht werden. Es war überhaupt auffällig, daß in letzter Stunde 2000 Stahlhelmschrotte, die vorher nicht angefragt waren, zur Spalierbildung befohlen wurden. Noch verwunderlicher aber war, daß dieser antirepublikanischen Kampforientierung an solche exponierter Stelle der Platz zur Spalierbildung angewiesen werden konnte. Auch bei der Ankunft Severins sind beleidigende Zurufe gefallen, die zu einer Schlägerei führten.

Bei den Zusammenstößen am Sonntag hat das Reichsbanner bis 6 Uhr abends 10 Verletzte, darunter drei mit schweren Verletzungen. Die Stahlhelmschrotte hat gerade provozierend gehandelt. Unter anderem wurden große Stahlhelmschrotte vor der Durchfahrt des Reichspräsidenten ohne Notwendigkeit demonstriert durch die Straßen geführt, in denen das Reichsbanner zur Spalierbildung aufgestellt genommen hatte.

Krösus Hugenberg

Die gespaltene Deutschnationale Partei

SPD. Der König Krösus von Lydien hat seinen Namen aus dem Altertum bis in unsere Zeit gerettet: einmal durch seinen irisch-wörtlichen Reichtum, nach dem wir heute noch einen reichen Mann einen Krösus nennen. Sodann aber ist Krösus berüchtigt worden als Opfer der Doppelmoral der Drafel. Als er sich zum Krieg gegen Persien anschickte, befragte er vorher das berühmte Orakel von Delphi. Er erhielt die Weissagung, daß er durch den Krieg „ein großes Reich zerstören“ werde. Siegesgewiß griff Krösus an, aber er wurde besiegt und gefangen genommen; — mit dem zerstörten Reich hatte das Orakel das Reich des Krösus gemeint!

Hugenberg, Chef der Deutschnationalen Volkspartei, weiß mit diesem König des Altertums überraschende Ähnlichkeiten auf. Einmal ist auch für Hugenberg das Hauptmittel seiner Herrschaft sein Reichtum, wenn auch seit dem Zusammenbruch der Ostbank der Nimbus des Herrn Hugenberg als eines modernen Krösus etwas gelitten haben dürfte. Aber noch hat sich sein Reichtum als ausreichend erwiesen, um die Herrschaft, wenn nicht über eine Partei, so doch über deren Apparat und Presse zu behaupten. Dabei zeigt sich allerdings, daß auch die Plutokratie, wie sie sich in Krösus Hugenberg verkörpert, mit Geld allein nicht herrschen kann, sondern daß ein Mindestmaß politischen Verstandes selbst zur Führung einer Reichspartei unumgänglich ist. Über dieses Mindestmaß fehlt Herrn Hugenberg, Allzu sehr hat er sich gleich Krösus auf Orakelsprüche verlassen. Herr Hugenberg ist ausgesprochen, um den Marxismus in Deutschland mit Feuer und Schwert auszurotten. Seine Trabanten in seiner Presse spendeten ihm Vorhubsweibrauch und prophezeiten: Herr Hugenberg würde in diesem Kampf eine große Partei zerstören! (Sie meinten: die Sozialdemokratie!)

Das Orakel ist eingetroffen, aber so wie beim König Krösus: Bei der Austrottung des Marxismus ist es Herrn Hugenberg tatsächlich gelungen, eine große Partei zu zerstören. — nämlich seine eigene! Aus dem nationalen „Drei“ einen „Blod“ zu schmieden, hatte Herr Hugenberg als sein politisches Ziel bezeichnet. Dieser Blod sollte alsdann zermalmend auf die Sozialdemokratie herabfallen. Aber beim Umsetzen in die Blodform hat Herr Hugenberg den größten Teil des Breies verhäufelt! Was er als Blod übrig behält, reicht gerade, um es als Musterprobe unter einem Glasfuss auszustellen.

Herr Hugenberg hat seine Partei nicht nur einmal, er hat sie jetzt zum zweiten Male gespalten. Konnte er den Abzug der Gruppe Trenkner-Kubel noch als Abspaltung eines äußersten Flügels bemängeln, so trennt der Austritt Westmars und seiner Anhänger die Deutschnationale Partei in der Mitte auseinander.

Herr Hugenberg hat beim Scheiden von seiner Restfraktion die Hoffnung ausgesprochen, daß die Deutschnationale Fraktion in den neuen Reichstag in unverminderter Stärke wieder einzziehen würde. Niemals war der Satz berechneter: „Nach am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf!“ Was für Gefährter seine Anhänger zu diesem Hoffnungsfeuer gemacht haben, wird von Hugenbergs Presse leider nicht berichtet. Aber die Komik dieser aus der Verarmung abgewanderten Prophezeiung müssen sie um so härter empfunden haben, als der doppelt gespaltenen Partei noch von einer anderen Seite weitere Schwächung droht.

Ein Teil der Presse munkelt, daß Herr Hugenberg den Nationalsozialisten ein Wahlbündnis angeboten habe. Wir ver-

mögen es nicht zu glauben. Der Erfolg des Bündnisses zwischen Hitler und Hugenberg bei dem misglückten Volksentscheid war der, daß die Hugenbergwähler in hellen Scharen zu Hitler überliefen. „Hitler froh Hugenberg“. Bei einem Wahlbündnis würde dieser

Hugenberg



„Meine Partei breitet sich immer weiter aus. Ein Teil ist schon so weit von mir abgerückt, daß ich ihn durchs Fernrohr suchen muß!“

Prozess der Aufhebung Hugenbergs sicher Kiefendimensionen annehmen; er wird auch ohne ein Wahlbündnis zweifellos seinen Fortgang nehmen. Schon verflünden die Nazis in ihrer Presse, daß die NSDAP die Rolle der Deutschnationalen und Hitler als Erbe Hugenbergs nunmehr anzutreten gedächten. Es ist wirklich so weit, daß der Diktator der Deutschnationalen Volkspartei mit Leichtigkeit in die Lage geraten kann, als Anführer Hitler's zu förmlichen Fikar des Parlaments herabzusinken.

Im Tone bitterer Ironie rechnet die ararische „Deutsche Tageszeitung“ Herrn Hugenberg vor, daß seine Bekämpfung des Marxismus dazu geführt hat, die Sozialdemokratie über die Rechte triumphierten zu lassen. In der Tat: Somit sich überhaupt ein Wahlergebnis voraussehen läßt, wird im neuen Reichstag noch viel weniger ohne die Sozialdemokratie regiert werden können als im alten. So hat denn die „Deutsche Tageszeitung“ von ihrem Standpunkt aus Recht, wenn sie Hugenbergs Politik mit dem Hohnmort charakterisiert: sie habe alles erreicht, was sie verbinden wollte! — Es ist so, es ist wirklich so: Krösus Hugenberg hat eine große Partei zerstört!

Im selbst aber geht es einweilen noch wie Hans im Glück: er merkt nichts von dem, was das Schicksal mit ihm im Sinne hat. Er hat, wie der Hans des Märchens, seinen großen Geldbeutel eingetauscht gegen das Pferd, das Pferd gegen die Kuh, die Kuh gegen das Schwein, das Schwein gegen die Gans, die Gans gegen den Stein — nationaler Blod genannt! Und wenn dieser Stein am 14. September ins Rollen rollt, so wird Hans Hugenberg im Glück erleichtert ausrollen, daß er nun auch diese Last los sei.

Volkskostenfrage eine Niederlage beim Staatsgerichtshof gehabt haben. Da die Nationalsozialisten in dieser Sache auch eine Anfrage an die badische Regierung gerichtet haben, werden sie in jeder Hinsicht die gebührende Antwort bekommen.

Das badische Geleis- und Verordnungsblatt veröffentlicht in Nr. 28 das vom Landtag am 3. April 1930 beschlossene Geleis über die Zulassung geringbeladener Pflanz- aus Staatsmitteln.

Von den Nazis

Berlin, 21. Juli. (Eigene Meldung.) Aus Karlsruhe berichtet die Welt am Montag, daß dort Massenausritte aus der Nationalsozialistischen Partei erfolgt seien. Zwei Versammlungen von Nationalsozialisten in Mannheim und Heidelberg hätten sich für Gründung einer „Deutschnationalen Kampfbund“ ausgesprochen.

Zwischen den beiden nationalsozialistischen Gruppen, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitler-Goebbels) und der revolutionären Nationalsozialisten (Führer-Ströber) sollen, wie eine von der Welt am Montag veröffentlichte Korrespondenzmeldung wissen will, seit letztem Verhandlungen über eine Einigung im Gange sein, die eine gegenseitige Bekämpfung während des Wahlkampfes verhindern soll. Die Verhandlungen sollen unter der Parole „Kein Bruderkampf!“ vor der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Verbot nationalsozialistischer Blätter für preußische Gefängnisse. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Justizminister auf eine Beschwerde der NSDAP geantwortet, daß die „Berliner Arbeiterzeitung“ und andere nationalsozialistische Blätter durch Verlegung der zuständigen Behörden von der Zulassung in den Gefängnisanstalten ausgeschlossen seien. Zu einer Milderung der getroffenen Verfügungen bestünde kein Anlaß.

Rehrs Rücktritt

Der bayerische Landwirtschaftsminister Rehr wird seinen Rücktritt erklären.

Ist das Preisentzug?

Die Großhandelsbesitzer hat sich gegenüber der Bismarck um 0,8 Prozent auf 125,5 erhöht.

Strafen wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Hugo Sinnes wurde in der Berufungsinstanz von der Anklage des verurteilten Beitrages wegen Mangels an Beweisen wiederum freigesprochen.

Aus aller Welt

Enselflicher Selbstmord eines Giechereidirektors

Auf schreckliche Weise hat der Direktor einer Berliner Eisenwerke, Oskar Wöhl, seinem Leben ein Ende gemacht. In einem unbeschriebenen Hugenberg führte er sich während eines Ganges durch die Giecherei in einen mit lebendem Eisen gefüllten Schmelzofen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Direktor Wöhl hatte vor einigen Jahren einen Schlaganfall erlitten, von dessen Folgen er sich mit ganz erheblicher Seiner Selbstmord führt man auf einen Nerven Zusammenbruch zurück, den er vor einigen Tagen erlitten hatte.

Schweres Touristenunglück in den Tighaler Alpen

Weder ein schweres Touristenunglück in den Tighaler Alpen, vier Todesopfer forderte, berichtet die Korrespondenz des Tages die Einzelheiten: Vier Mitglieder der Sektion Tennis des Alpenvereins, und zwar die drei Vorstandsmitglieder Franz Scherh, Kurt Jemel und Dr. Walter Genforth sowie der Ingenieur Fritz Seifert, unternahmen von der Chemnitzer Bütte aus eine Tour über die Silbersee auf die Geige in die Tighaler Alpen und gerieten, als sie angeleitet über den Giechberg gingen, in einen furchtbaren Sturm und in ein Unwetter. Als die vier Touristen nicht mehr in die Schutzhütte zurückkehrten, wie sie verprochen hatten, machte sich eine Führerexpedition auf die Suche nach den Vermissten. Sie fand drei der Touristen an einem Seile hängend über dem Felsen vor. Die Leiche des vierten Bergsteigers konnte bis heute nicht geborgen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde die Gruppe vom Blitz getroffen.

Explosion auf einem belgischen Truppenübungsplatz

Auf dem Truppenübungsplatz Beverloo explodierte beim Laden eines Geschüzes eine Granate. Ein Leutnant und ein Soldat wurden auf der Stelle tot, ein Hauptmann wurde schwer verletzt, ein Leutnant und ein Unteroffizier erlitten leichtere Verletzungen.

Taijuntatrophe in Japan

London, 20. Juli. Nach genauesten Berichten aus Tokio ist die japanische Flotte A. U. I. U. unter der Führung des Admirals Togo am 18. Juli in der Bucht von Tsushima, über 700 Meilen und über 100 Meilen entfernt, 4000 Häuser wurden zerstört und mehr als 13 000 beschädigt. 100 Schiffe sind gesunken. Eine Welldampfer aus Korea berichtet, daß der Taifu auch die Südostküste Korea heimgelockt hat und mit etwas verminderter Selligkeit über die Halbinsel hinwegzieht. Genauere Berichte fehlen von dort, weil Verbindungen unterbrochen sind. Jedoch ist bekannt, daß drei Dampfer versenkt worden sind und viele Schiffe gesunken sind.

Einsturzungslück in Belten

Berlin, 21. Juli. (Eigene Meldung.) Bei dem Gewerkschaftsausschuss des Ortsausschusses des All. Deutschen Gewerkschaftsbundes Belten in der Markt jährlich abhält, ereignete sich gestern ein Unfall, bei dem eine Anzahl Personen teils leicht, teils schwer verletzt wurden. Der Ortsausschuss hatte auf dem Belten einen Sitzplatz der Hand, ein Feuerwerk vorgegeben, zu dem eine große Zahl von Zuschauern eingeladen hatten. Durch ein Versehen hatten sich etwa 100 Personen angestellt. Durch eine große Belohnung brach plötzlich das Dach und ein großer Teil der Leute fiel in den Kahn. 12 Personen wurden verletzt, davon 5 schwer.

Vater und Sohn bei einem Motorradunglück getötet

Wiesbaden, 20. Juli. Am Samstag nachmittags trübte der Motorradfahrer Schütz aus Frankfurt a. M. mit einem Privatwagen zusammen. Hierbei wurde sein auf dem Sozius sitzender Sohn getötet. Schütz erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Entlassung in das Spital verstarb.

Sihwelle in America — 20 Tote

New York, 20. Juli. Die in dem Gebiet vom mittleren Mississippi bis zu den Vereinigten Staaten bis zur Ostküste herrschende Hitze hat einigen Städten noch nicht dagewesene Stürze erreicht. In Kansas-Stadt wurden 45 Grad Celsius gemessen. In Omaha 47 Grad Celsius, in Chicago 37,7 Grad Celsius und in New York 37 Grad Celsius. Nach bisher vorliegenden Meldungen sind bereits 20 Menschenleben der Hitze zum Opfer gefallen.

100 Verletzte bei einem Zusammenstoß zwischen Expresszug und Auto

New York, 20. Juli. Der Philadelphia-New York-Express wurde am 20. Juli in einem Zusammenstoß mit einem Auto in New York verunglückt. Das Automobil und die Expresszug wurden durch den Zusammenstoß in zwei Teile zerlegt. 100 Passagiere wurden verletzt. Ein Bahnbeamter wurde getötet, die übrigen Verletzten sind durch die Verletzungen schwer verletzt. Die Unfallursachen sind durch eine Untersuchung im Gange.

Blutige Auseinandersetzung in einer Wirtschaft

Eilen, 21. Juli. Am Sonntagabend kam es in einer Gastwirtschaft in Segeroth zu einer Auseinandersetzung zwischen zwei Gästen und mehreren Gästen. Anlässlich soll der Wirt von einem Gast mit einem Messer bedroht worden sein, worauf dieser Revolver griff und drei Schüsse abfeuerte. Drei Personen wurden von den Kugeln getroffen und brachen zusammen. Eine Person erlitt einen Kopfschuß, eine andere einen Armbruch und die dritte einen Beinbruch. Die Verletzten wurden sofort dem Krankenhaus eingeliefert und operiert. Der Mann, der den Kopfschuß erlitt, erholte sich nach dem Leben davonkommen. Die beiden anderen Verletzten wurden sofort aufgenommen.

Ein Zerstörer im Eisenbahnzug bestohlen

Hanau, 20. Juli. Dem Inhaber einer Hanauer Zugschlepperei wurde während der Eisenbahnfahrt von Wiesbaden nach Hanau ein Koffer gestohlen, der Brillanten, Perlen und Goldstücke im Wert von 35—40 000 Mark enthielt. Von dem Dieb fehlt bisher noch Spur. Wie man hört, ist der Schaden durch Versicherung nicht gedeckt.

Der Zwischenfall beim Länderschwimmen

Als Hauptkandidat an dem Zwischenfall während des französischen Länderschwimmens in Belgien ist der Anwalt der badischen Rotalarmanten Schulenburg ermittelt worden. Schulenburg war bis zum Tage vor seiner Ermittlung Mitglied der Nationalsozialistischen Partei. Er ist von seiner Behörde entlassen worden. Im Verlauf des Feiter Zwischenfalls wurde ein Mann, der den Streit zwischen französischen Schwimmern und Nationalsozialisten schlichtend eingreifen wollte, durch einen Messeranschlag schwer verletzt. Als mutmaßlicher Täter wurde wenige Tage darauf ein französischer Schwimmer von einem Zeiter Schnellgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die spinale Kinderlähmung in Straburg i. G.

Die seit einigen Wochen in Straburg und seiner Umgegend gehörende Kinderlähmung nimmt, wie uns berichtet wird, immer mehr in der Presse organisierten Bekämpfungsbemühungen immer mehr an Ausdehnung zu. Sollte man in medizinischen Kreisen, die Gefahr einer weiteren Verbreitung dieser ansteckenden Krankheit nicht mehr bestand, da in der letzten Woche nur einige wenige Fälle zur Anzeige gelangten, so ist doch andererseits festgestellt worden, daß die Zahl der Fälle in den letzten Tagen wieder auf 144 Fälle im Umkreis von 144 Fällen ansteigt. Neuerdings wurden nun auch aus dem Kreis Sarralbe einige Fälle gemeldet. Die Krankheit wird nunmehr ausgebeutet, daß die spinale Kinderlähmung „jeht langsam“ überhand nehme.

Seitens der Verstecktheit und der Krankenhausverwaltung sind nunmehr verhängte Vorkehrungsmaßnahmen erlassen worden. Eltern der Schulkinder wurden Verhaltensmaßnahmen erteilt, Schulen, in den Kinder von der Krankheit befallen wurden, deren Geschwister an den Lähmungserscheinungen erkrankt wurden sofort geschlossen und desinfiziert. Die Ansicht, daß die Krankheit nicht durch die Luft, sondern durch den Kontakt mit den Kindern übertragen wird, ist durch die Untersuchung der Charakter einer Epidemie annehmbar. Das Serum zur Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung hat sich in der Straburger Kreisinfekt., an die die Anträge zu stellen sind, um das Serum zu erhalten.

Freistaat Baden

Wie steht's mit der Milchversorgung?

Zu den Mitteilungen württembergischer Tageszeitungen über die badische Milchversorgung wird uns aus Vinkenheim geschrieben:

Man kann es nicht verstehen, daß die Milch von Württemberg und Bayern nach Karlsruhe eingeführt wird, indem in Vinkenheim nur die Morgenmilch in einer Höchstmenge von 1300 Liter der Milchzentrale abgeteilt werden darf. Die Milchabnehmer sind gezwungen, die Abendmilch voll und ganz für sich zu behalten, das gibt in Vinkenheim täglich 1000 Liter Abendmilch. Warum nimmt man diese nicht ab? Wenn es an jedem Ort der Umgebung von Karlsruhe so aussieht, so wäre es angebracht, daß man zuerst diese Milch restlos erkaufte, bevor man von Württemberg und Bayern Milch einführt. Es ist bittere Tatsache, daß die Milchzentrale in Vinkenheim geschädigt ist, jeden Tag könnten 1000 Liter Milch mehr abgeteilt werden, wenn die Milchzentrale sie abnehmen wird. Es ist schon wiederholt mit der Milchzentrale Rücksprache genommen worden, daß die Milch restlos abgenommen wird, die Antwort ist immer, wir wissen nicht wohin mit der Milch, das heißt genossenschaftliche Milchzentrale, ist die Milch von Württemberg und Bayern besser und billiger wie die von den badischen Milchzeugern, das entscheidet sich unserer Kenntnis, jodelt steht für uns fest, daß die Milch in Karlsruhe, ob württembergische, bayerische oder badische Milch ist, einen Preis kostet.

In der heutigen landwirtschaftlichen Notlage sollte es den hiesigen sowie den genossenschaftlichen Milchzentralen ihre Pflicht sein, daß sie in erster Linie die Milch von den badischen Landwirten restlos erlassen.

Aus der Heidelberger Studentenschaft

Aus Heidelberg wird berichtet: Die 46 Sätze des A. A. verteilten sich wie folgt: Nationalsozialisten 17, Großdeutsche 11, Göttergruppe 6, Sozialistische Studentengruppe 6, Arbeitsgemeinschaft für studentische Selbstverwaltung und Hochschulreform 4, Arbeitsgruppe für A. A. Entpolitisierung 1, Revolutionäre Sozialisten ebenfalls 1 Satz. Die Zweidrittelmehrheit beträgt 31 Sätze, der „Rechtsblod“ zählt 28 Sätze. — Im Verlauf der A. A. Sitzung kam man auf das bekannte Nichtfeld zu sprechen. Die Einladung für Minister Dr. Kemmerle habe nur dadurch „eine kleine Verzögerung“ erlitten, daß sie in einem Falligen Umsturzlagereit wurde und so in den Briefkasten der Heidelberger Studentenschaft gelangte. Die richtige, auf den Minister lautende Einladung sei nach Aufklärung des Verfehlers polnendend als Brief nach Karlsruhe abgegangen. Eine Antwort auf die Erklärung der Regierung in der Richtschlangelegenheit auch der A. A. nicht.

Die mißvergnügten Nationalsozialisten

Die nationalsozialistische Landtagsfraktion in Baden hat beim Staatsgerichtshof in Leipzig, feilschellen, daß die in der Karlsruher Zeitung (Badischer Staatsanzeiger) vom 5. Juli 1930 veröffentlichte Erklärung, monach die öffentliche Werbetätigkeit und die Annahme von Parteiamttern in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für Beamte in Baden verboten sei, mit Artikel 118, 120 der Reichsverfassung nicht vereinbar sei.

Anschließend sind die badischen Nationalsozialisten neidisch auf ihre thüringischen Parteifreunde, die sich eben jetzt in der

Der Löw' ist los!

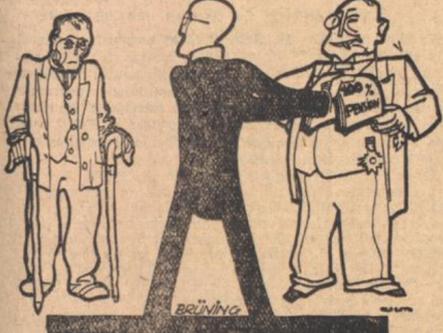
Zur dem Güterbahnhof in Anklam machten Wärter eines Raubtierzirkus, der zum bevorstehenden Schützenfest nach Anklam gekommen war, beim Öffnen des Waggons, in dem die Tiere untergebracht waren, die Entdeckung, daß zwei Löwen ihren Käfig verlassen hatten und über die anderen im Wagen befindlichen Tiere hergefallen waren. Sie hatten bereits zwei wertvolle Affen und einen Hais zerissen. Nur mit größter Mühe konnten die beiden Löwen, die sich sehr wild gebärdeten, einzufangen werden.

Verhaftung von Raubgütersmugglern

Der aus Ägypten stammende Händler Hussein el Neamei und vier Komplizen wurden in Wien unter dem Verdachte der Zugehörigkeit zu einer berüchtigten, von einem gewissen Zeitmaier geleiteten Raubgütersmugglerbande verhaftet.

Wohlerworbene Rechte

Die jetzt noch entlebenden Ansprüche der Kriegsschädigten aus Verschämung ihrer Leiden unter hat die Regierung Bränning mit der bürgerlichen Reichstagsmehrheit abgelehnt.



„Ihr Kriegseiden hat sich verschlimmert? Ja, was tut das? Sie waren bloß Gemeiner. Hier, der Herr General ist weit hinter der Front gesund geblieben, der hat ein wohlerworbenes Recht auf Pension!“

Wanderarbeiter in Amerika

Gefährliches Freiheitsspiel

Die Jagd nach dem Gelde und die Holt nach geschäftlichen Erfolgen sind die beiderseitigen Elemente des Durchschlittens der amerikanischen Bürger. Trotzdem leben jenseits des Meeres mehr Menschen, die auf diese Dinge verzichten und ihren eigenen Weg gehen, als man auf Europa annimmt. Es wird in Amerika nur weniger davon gesprochen. Man überliebt lieber das, was nicht in den gedruckten Rahmen paßt. Solange aber der Mensch drüben nicht mit dem Staat über der öffentlichen Meinung in Konflikt gerät, kann jeder sein Leben so einrichten, wie er will. Und die Weite des Landes, die Veranschaulichung, die sich ein reiches Land leisten kann, haben am Rande der bürgerlichen Ordnung eine Menge Existenzen groß werden lassen, die wenig zu dem Bilde passen, das man sich bei uns von U.S.A. macht. Niemand fragt danach, was dabei zu Grunde geht. Jeder ist sein eigener Herr, aber auch allein für sein Schicksal verantwortlich. Soziale Hilfe und Büros für aus der menschlichen Gesellschaft Entlassene gibt es kaum. Das ist die äußerste Konsequenz der kapitalistischen Lebensanschauung: frei von allen Bindungen, aber auch frei von jeder menschlichen Gemeinschaft und Unterstützung zu sein. Es mag stimmen, daß die Dilettanten von Mensch zu Mensch drüben trotzdem größer als anderswo ist, weil jeder denkt, ob er nicht mal in die gleiche Lage geraten kann. Für den Staat jedoch existieren die nicht mehr als mehlgearbeitete Glieder geltenden, ruhelosen umherziehenden Menschen erst dann, wenn sie mit dem Geleze in Konflikt geraten. Das Land ist ja so groß, daß die meisten sich durchschlagen, wie es die Zeit gerade erlaubt, und die wird freilich auch für die Leute immer schlechter. Das Leben der amerikanischen Landstreicher, Tramps genannt, hat nach London vortrefflich in seinen Werken geschildert. Das einst so beliebte

den um Geld angang. Im Unannehmlichkeiten zu erparen, auf jeder etwas, und ehe die Polizei kam, waren alle auf und davon. In den nächsten Ort gejagt hätten, um ihre Ruhe zu haben, und damit die nächste Polizeistation auch ihre Freude haben soll.

So irren diese freiheitsliebenden Abenteuerer durch Prärie und Steine und durch das Hochgebirge, ja gelegentlich als blinde Vagabunden oder Trimmer sogar nach Australien oder Südamerika.

Keiner ist ihnen Freund, als Himmel und Erde und ein zufälliger Kamerad.

Sie kennen oft jeden Fleck auf der halben Erde, verstehen mehrere Sprachen und sind oft froh, nur ein Nachtlager zu erhalten, um am nächsten Morgen weiter zu wandern, immer auf ihrer ewigen Jagd nach dem Wunder.

Von den Tramps sehr verschieden sind die Wander- und Saisonarbeiter. Sie sind überall dort, wo gut verdient wird, erarbeiten sich rasch eine Menge Geld und verjubeln das ganze in ein paar Wochen in der nächsten Stadt. Sie sind eigentlich unkompatibel als der Tramp. Oft findet man unter ihnen rohe und unehrliche Gelelsen, während die meisten Vagabunden verträumte Gemüter sind, oft junge Menschen aus europäischen Ländern, die sich in das auf den Dollar eingestellte Amerika nicht eingewöhnen können. In Wollen treten die umherziehenden Arbeiter bei der Weisenernte in der Prärie auf. Da sind sie unentbehrlich. Für ein paar Wochen gibt es dann bei äußerster schmerzlicher Arbeit sehr hohe Löhne und erfrischendes Essen, da lockt die Leute wegzuholen würden. Und man braucht sie dringend, um die Ernte vor dem ersten Schneesturm hereinzubringen. Hier wird die eiserne Reserve für den langen und schmerzlichen Winter verdient.

In der Stadt aber sind diese wandernden Arbeiter mit ihren geringen kulturellen Ansprüchen eine unangenehme Konkurrenz für die anläufige Arbeiterschaft und sind deshalb oft verachtet als die bettelnden Landstreicher.

Man geht es wieder hinaus auf die Farmen. Bald im Süden in der Orangenzone, bald in Kalifornien oder in Mexiko, dann wieder im Norden zur Heu- und Getreidernte folgen diese Menschen im Lande umher, oft mit eigenen Seilen im Auto, überall und nirgends zu Hause. Viele von ihnen, und fast alle Tramps, sind wohl schon als junge Burichen von zu Hause ausgerückt, als ihre Abenteuerlust nicht mehr zu bändigen war. Für sie ist dieses Leben die einsige Erlösung. Nur wenige lassen hinter sich mal festen Fuß und lassen sich irgendwo nieder. In der Neuen Welt ist auch für sie noch Raum genug, während in Europa nur Gendarmenhelm und Gefängnisgitter auf sie warten, wenn man von den wenigen mustergetreuen Anstalten in manchen Großstädten absteigt, die durch den Druck der Arbeiterschaft auch für unsere ruhelosen Brüder eingerichtet sind. In jedem Menschen schlummert ja noch ein Stück Landstreichertum, und ohne Freiheitsliebe und Sehnsucht nach Abenteuer wäre die Welt ein armerlicher Jammer. Nur die Westdörfer sind verschieden. Manche wandern langsam und behäutigt andere jagen ohne Ruhe ruflos und dämonisch normwärts...

Karl Müller, 4. St. U.S.A.

Gewerkschaftliches

Die Verhandlungen zur Neuregelung des Manteltarifs für die Berliner Metallindustrie sind ergebnislos verlaufen. Die im Berliner Metallartikel zusammengeschlossenen Arbeitergewerkschaften, die den Vertrag zu Ende Juli gekündigt hatten, fordern in der Hauptlage: Verfürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 48 auf 42 Stunden bei einer täglichen Arbeitszeit von 7 Stunden, Aufhebung des Anordnungsrechts von 13 Überstunden pro Vierteljahr durch die Betriebsleitung, Erhöhung des Überlöhndensungs von 15 auf 25 Prozent an Wochentagen und von 50 auf 100 Prozent an Sonn- und Feiertagen, eine fünfstündige Pause von 15 Minuten für alle Arbeiten im fließenden Arbeitsprozeß, sowie Abschaffung der Urlaubs-, Afford- und Lehrlingsbestimmungen. Die Metallindustriellen lehnten diese Forderungen ab. Sie waren lediglich zu einer Verlängerung der Geltung des Tarifvertrages um 1/2 oder ganzes Jahr bereit. Die Berliner Metallarbeiter werden nach dem Scheitern der Partierverhandlungen in dieser Woche zur Situation Stellung nehmen.

Gemeindepolitik

Söllingen (Sitzung vom 17. Juli) Ein Baugesuch und eine Schenkung werden verheißt. — Den Aufschlag für den im Submissionsweg verkauften Buchhorzen in Höhe von 840 RM. erhält Metzgermeister Wanner, Durlach. — Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem Schreiben des Herrn Baumann, wonach derselbe als öffentlicher Durchgang für die Anwesenheit seines Anweins 2,50 Meter freihält. — Der Erstellung einer Lanfange der Deutschen Betriebsgesellschaft für russische Petro-Produkte an der Hauptstraße beim Anwesen der Adolf Weib, Wilmers, wird nicht widersprochen. — Einer teilweisen Verlegung des Weilergrabens beim Hammerwerk wegen baulicher Maßnahmen steht die Wahrnehmung des Wasserrechts nichts entgegen. — Einem Antrag des Führers der sozialistischen Arbeiterjugend um Überlassung eines Schulraumes für Lesende wird mit Stimmenmehrheit entsprochen. — Die vom Wegwart beantragte Beschaffung von Heuballen zur Reinigung der Straßen, soll der geliebten Finanzverwaltung wegen unterbleiben und vorübergehend leihweise beschafft werden. — Die Erntedankfesten werden ab Montag auf 3 Wochen fest-

Aus der Stadt Durlach

Sozialdemokratische Frauenaktion. Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, findet im Handarbeitsaal der Volkshochschule eine Veranstaltung statt, in welcher Gen. Dr. Kuhn-Karlruhe einen Vortrag über „Die Kameradschaftsfrage“ halten wird. Zu diesem aktuellen Vortrag laden wir nicht nur unsere Genossinnen und Genossen, sondern alle die sich für dieses Problem interessieren, ein. Wir bitten unsere Mitglieder, für einen guten Besuch dieser Versammlung zu sorgen. Achtung! Vertrauensmännerführung! Am nächsten Mittwoch, 23. Juli, abends 8.30 Uhr beginnend, findet im Handarbeitsaal der Volkshochschule im 2. Stock eine außerordentliche Vertrauensmännerführung statt. Eingeladen hierzu sind hiermit die Vorstandsmitglieder der Partei, die Parteiführung, sämtliche Betriebsräte und Vertrauensleute der freien Gewerkschaften, welche Mitglieder der Partei sind, sowie die Parteimitglieder, welche als Vorstandsmitglieder in den Arbeitergewerkschaften, den Arbeiter-Turn- und Sportvereinen, den Naturfreunden, sowie beim Arbeiter-Kadaverklub tätig sind, ebenso auch die Parteimitglieder des Arbeiter-Schlagbundes und der freien Schwimmer. Es ist Ehrenpflicht aller eingeladenen Genossen, unter allen Umständen zu erscheinen und alles andere für diesen Abend zurückstellen zu wollen. Die Sitzung beginnt pünktlich um 8.30 Uhr. Die Tätigkeit der sozialdemokratischen Parteiführung in der verfallenen Landtagsaktion lautete das Thema, welches in unserer letzten, übrigens sehr gut

besuchten Parteiverammlung in der „Festhalle“ Gen. Landtagsabgeordneter Kura (Gröningen) in etwa 1 1/2 stündigen Ausführungen behandelte. Eingehend legte er zunächst die langwierigen Verhandlungen über die Schaffung der jetzigen Regierungskoalition dar, und behandelte dabei die Haltung der Demokraten und Liberalen Volkspartei unter kritischen Gesichtspunkten. Den Hausabstimmungsplan, die im Erfolge des Finanzministers überflüssig dargelegte Finanznot des Reiches, die Ursachen der in rückläufiger Bewegung sich befindlichen Steuereinnahmen, die deswegen notwendige Schaffung neuer Steuerquellen, die Art dieser Steuerquellen, die Stellung, welche die Fraktion dazu jeweils eingenommen, das Verhältnis der Fraktion in lebendiger Darstellung an dem geistigen Auge der Zuhörer vorüberziehen, welche am Schluß mit lebhaftem Beifall quittierten. Die umfängliche und von lebhafter Anteilnahme an den politischen Geschehnissen zeugende Auswertung führte eine ganze Reihe von Gesichtspunkten in dieser oder jener Frage zu Tage, auch kritische, sowohl hinsichtlich der Koalition, wie auch der diesmal geänderten Haltung der Fraktion zum Kultusetat. An ihr beteiligten sich die Genossen Käser, Steinbrunn, Riner, Klotz, Hölzel, Schmitt und Bialarok. Die Tätigkeit der Fraktion fand im allgemeinen jedoch ungeteilte Anerkennung. Gen. Kfalarok teilte noch die eben bekannt geordnete Auflösung des Reichstages mit und rief die parlamentarische Opposition zur recht aktiven Beteiligung an der Wahltagung auf. Bei dieser Gelegenheit sei noch besonders, auch zur Beachtung durch die auswärtigen Genossen, darauf hingewiesen, daß unter jetziges Parteizentrum die Festhalle ist. Chefredakteur Georg Schaplin. Verantwortlich: Polit. Redaktionsrat Baden, Volksrechtshilfe, Aus aller Welt, Beste Nachrichten, ferner: B. Gewerkschaftliches, Heulleton und Aus der Partei: S. Gröningen, Groß-Partei, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Junavot, Heimat und Wandern, Briefkasten, ferner: B. Kleine baltische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung: Jodel Otfel. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Badischer Volksfreund G. m. b. H. Karlsruhe.

Weiße Zähne: Chlorodont

Sommer-Operette Polenblut

men, daß bei den Wiederholungen alle Hemmungen, die sich da und dort noch einstellen, übermunden werden. Otto Hans Norden stand diesmal selbst wieder auf den Brettern. Er ist der Alte geblieben. Mein: er hat sich merkwürdig verjüngt, sein Behorizont klingt frisch, voluminös und noch der Tiefe hin hat er an Glanz und Kolumen gewonnen. Als Jaremba konnte er zeigen, daß seine große Dosis Komit keinen Schwind bekam, sie hat ihre alte bewährte Kraft, sie wirkt wunderbar auf die Mitwirkenden und auf die Zuhörer (Diplomaten-Terzett). Leuchtendes Operettenblut hat Herbst Jansen in ihren Adern. Sie gab die äußerst dankbare Rolle der Senkela deren etwas sentimentalen Ton sie äußerlichweise nicht allzu stark unterließ, Hedwig Schöninga im Spiel im zweiten Akt. Die Stüwe (Jadwiga) hat ein außerordentlich reines Spiel. Sie bringt den ersten, komischen Akt mit. Gerb Post hat eine schöne himmlische Höhe, die er leicht nimmt. Singen macht ihm Freude, aber mit dem Text aber nicht. Nebenher: Der Maßer als Operettenentwerfer hat das einigste. Das Kollekt lebt sich aus geübten Kräften willkommen und der Chor hat schöne Stimmen. Im Wust arbeitet ein festerer Hücker, er tritt schüchtern, freudig und nicht die Kräfte seines Klangeigenen Dirigenten in hellem Sinne aus. Dr. Grün erwähnt den Sängern ziemlich viel Freiheit und wenn sie die Zügel lockern lassen, weiß er immer zur rechten Zeit wieder Ordnung herzustellen.

len. Er hat große Routine und die richtige künstlerische Einstellung auf die Operettenmusik. Die Wobagoni-Jazz, die während den Zwischenakten im Foyer konzertiert, ist, daß die Stimmung erhalten bleibt. Man bekommt in hervorragender Verlebendigung aus dem neuesten Repertoire Stücke zu hören, die durch Rhythmus und aparte Klangpracht das Ohr fesseln. Das gut beleuchtete Haus lenkt den Darstellern, vor allem Hans Norden, herrlichen Beifall. Abschiedskonzert Josef Rühr Am gut besetzten Eintrachtsaal verabschiedete sich der Seldendation unseres Landesheaters in einem Lieber-Abend. Josef Rühr lang Schubert, Dorat, Richard Strauss und eine Reihe Arien. Das voluminöse, schmermetallische Organ des Künstlers braucht zu keiner Entfaltung weite Räume. Der kleine Konzertsaal ist der Tonwirkung dieses überfrüchtigen Baritonmaterials nicht günstig. Auf die kurze Distanz vom Sänger zum Hörer kann sich der Ton von seinen Schwingen nicht frei machen. Hier sind keine Klaffen, keine Solifanten die ihm seine Erdenterte wegnehmen, er sei unerbittlich, wie ein Kontantbild das wahre Gesicht. Am meisten Beifall fand Josef Rühr mit der Wiedergabe der Arien. Bei Rotans Abschied erhob sich der Genus der Darbietung durch die Begleitung. Die Josef Reilberth genal durchführte. Blumeninszenen und Beifall wurden dem scheidenden Künstler in überreichem Maße zuteil.

Daniel's Konfektionhaus Saison-Ausverkauf Damenmäntel, Kleider, Röcke, Blusen, Pullover, Windjacken etc. **20% Rabatt!**
 KARLSRUHE I. B., Wilhelmstraße 36, I Tr. Keine Ladenspesen. 4907 Ratenkaufkommen.

Gewerkschaften und Reichstagswahl

Abrechnung

Aus gewerkschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben:
 Dem grausamen Spiel des Kabinetts Brüning mit der Verfolgung, mit dem Arbeiterhaß, mit den Lohn- und Steuererhöhungen der wertvollen Massen hat die Sozialdemokratie im Reichstag ein Ende gemacht. Am Freitag wurden die Anträge der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Aufhebung der Verordnung, die unter Mißbrauch des Art. 48 Abs. 2 der Reichsverfassung eine Anzahl neuer Steuern wie „Reichsbilke“, Einkommensteuerrücklagen, Leohnsteuer, Bürgersteuer, Tabaksteuer und Gemeindegetränkesteuer dekretieren, in namentlicher Abstimmung angenommen. Daran schließt sich der Reichstagsbeschluss an, der die Reichstagsfraktion für aufgelöst erklärt. Wir werden also nicht erst im Herbst, sondern bereits vor seinem Beginn einen neuen Reichstag wählen. Die Stunde der Abrechnung ist gekommen.

Sie hat viel auf dem Gewissen — die Regierung Brüning, die reaktionärste aller Regierungen seit der Errichtung der Republik, wie der Zentrumskanzler Schulerzbach sie selbst charakterisiert hat. Gewiss hat diese Regierung durch Verdrängung der Sozialdemokratie, nach dem Gesetz, nach dem sie angetreten, hat sie weitergearbeitet. Ihre ganze Tätigkeit war nichts anderes als ein scharfer Kampf gegen die sozialen Erzeugnisse der Arbeiterklasse und damit gegen die große deutsche Arbeiterpartei. Die Regierung Brüning hat ihre besten Kräfte in Unternehmerrättern vom Schloß der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Kein Wunder, denn sie war von Anfang nichts anderes als die Vollstreckung der Wünsche und Forderungen des sozialreaktionär eingestellten Unternehmertums: Schonung der Bestehenden, Schonung des Militärmilieu, aber schärfste Heranziehung der breiten Massen zur Ausräumung des Defizits in den Reichskassen. Nicht von ungefähr war die ganze bisherige Regierungspolitik des Kabinetts Brüning ausgefüllt mit erbitterten Kämpfen um die Arbeitslosen- und Krankenversicherung. An den armen Arbeitslosen und an den Kranken Arbeitern und Angehörigen sollte es heruntergerissen werden, an ihnen wollte man hunderte von Millionen einsparen. Sittenswidriges Unrecht wurde in den Reichstagsausschüssen von den Bürgerblockparteien unter stoischem Aufschreien beschlossen. Man erklärte lakonisch und brutal, die Grausamkeiten seien unvermeidlich, da das Reich eben Geld brauche. Und wenn die Sozialdemokratie die hart gesonnenen Sünder daran erinnerte, daß man sonst im Reich besser sparen könne, als gerade an den Armen und Kleinen, dann reagierten einfach die Unbeschnittenen an Herz und Ohren nicht auf diesen Appell an das Gewissen. Bei diesem seit Wochen und Monaten fortgesetzten Messen mit zweierlei Maß brachten es die Bürgerblockparteien zu einem bisher unerreichten Rekord an Impertinenz und Gemeinlosigkeit gegenüber den Interessen der Massen, die seit Jahr und Tag die Last der Wirtschaftskrise zu tragen haben.

Der volkfeindliche Kurs des Kabinetts Brüning war Selbstzweck; denn die Bestehenden sollten verschont werden — er war aber auch Mittel zum Zweck: Mittel zur Erreichung weitestgehender Ziele. Hinter dem Kabinetts Brüning stehen Kräfte und Elemente, die bemüht auf eine Schwächung des Reichstages und auf eine Stärkung der Macht des Reichspräsidenten hinarbeiten. Diese Elemente haben die Regierung auch dazu gedrängt, mit Hilfe des Art. 48 eine Art Finanzdiktatur zu errichten. Unmittelbar nach

der Bekanntgabe der Notverordnungen schrieb die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ der Nazis, ganz ungeniert, daß diese Verordnungen der erste Versuch seien, den Reichspräsidenten gegen den Parlamentarismus zu regieren. Auf der Rechten predigten die Volksparteier und die Christlichnationalen den Eugenbergen, das Kabinetts doch ja nicht im Stich zu lassen, denn jetzt sei doch die Forderung der Rechten: „Mehr Macht dem Reichspräsidenten!“ bis zu einem gewissen Grade bereits erfüllt. Daß die gesamte Rechte, einschließlich der Eugenberner, das Kabinetts Brüning systematisch auf den Weg der Verfallungsverletzung drängte, steht ganz außer Zweifel. Für sie sind die „neuen Ufer“, zu denen das Kabinetts das deutsche Volk von Anfang an führen wollte, die Ufer des Faschismus. Warum nicht auch in Deutschland Faschismus, wo er von Rom bis Heligoland große Mäde geworden ist. Warum nicht auch in Deutschland Schwächung der Gewerkschaften ähnlich wie in Oesterreich durch konsentrischen Angriff von oben und unten, von Regierung und Straßenterroristen? Die politische und gewerkschaftliche Macht der deutschen Arbeiterklasse ist dem in faschistischen Gedankenängeln schwebenden Reichspräsidenten und Unternehmerrättern schon längst ein Dorn im Auge. Faschismus, das ist die neue Hoffnung aller Sozialreaktionäre — Faschismus, nicht in so dramatischer Form wie in Italien, sondern in deutscher Sphäre: Faschismus, möglichst von hinten herum und ohne zu großes Risiko, jedenfalls Schluß mit aller sozialpolitischen Beweugung, Schluß mit der Demokratisierung der Wirtschaft, Schluß mit allen Einengungen der Volkspolitik der Unternehmer durch Schlichtungsstellen und dergl. „Mit der Sozialpolitik acht es nicht höher, das ist nicht zu ertragen“, so rief am Freitag kurz vor der Auflösung des Reichstages der — demokratische Reichsfinanzminister Dr. Dietrich unter Beifall und Handklatschen der Rechten den Sozialdemokraten zu. Wer Dören hat zu hören, der höre!

Die Auflösung des Reichstages ist ganz besonders von den freien Gewerkschaften mit einem Gefühl der Erleichterung begrüßt worden; denn jetzt kann wenigstens an die Stelle der Rügen und Tadeln einer arbeitfeindlichen Regierungspolitik der offene Kampf um einen neuen Reichstag treten. Wohl noch bei seinem Kampfe während der letzten sechs Jahre standen so sehr in erster Linie die Interessen der Gewerkschaften auf dem Spiel wie diesmal. Die Sozialreaktion will ja nicht nur den Arbeiterschutts zertrümmern, sie will nach dem Muster der Faschisten in allen Ländern den Gewerkschaften selbst an den Kraken. Mit schamlosen Behauptungen hat die reaktionäre Presse dieser Tage ihren Lesern mitgeteilt, daß die freien Gewerkschaften Oesterreichs im vergangenen Jahr rund 30 000 Mitglieder verloren hätten. Das in Oesterreich neben der dort ebenfalls sehr aktiven Arbeitslosigkeit auch der Heimwehreterror und das Vordringen der Reaktion zur Schwächung der freien Gewerkschaftsbewegung beitragen hat, ist nichts Neues. In Deutschland, das schließlich kein Rumpland wie Oesterreich, sondern ein großer Industrie- und Handelsstaat ist, wird die Reaktion bei ihrem Versuch, den Gewerkschaften an Leben zu gehen, auf eifernen Widerstand stoßen. Diesen Widerstand gilt es, jetzt — jetzt bereits, jetzt sofort auszubauen. Keine Minute ist zu verlieren! Der Kampf wird diesmal ein sehr ernster Kampf werden, wo jeder politisch und gewerkschaftlich frei organisierte Arbeiter auch in persönlicher Mut seinen Mann stellen muß. Sozialdemokratie und freie Gewerkschaften stehen allein. Eine Welt von Feinden raht gegen sie an. Es geht um große Dinge.

Falsche Wirtschaftsrezepte

Senkung der Monopolpreise ist Hauptaufgabe

Der Angriff der Unternehmer auf einen Abbau der Löhne wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. In der Öffentlichkeit wird immer wieder der Lohnabbau als der einzige Weg zur raschen Krisenüberwindung dargestellt. Dabei ist gerade dies der falsche Weg. In einem solchen erdichteten Aufstich der Gewerkschaftspolitik ist erneut mit Recht darauf hingewiesen worden, daß jede weitere Verringerung des Lohnverhältnisses proportional unendlich stärkere Einschränkungen des Aufwandes für industrielle Verbrauchsgegenstände nach sich ziehen muß, da nahezu 70 Proz. der Ausgaben des Arbeitnehmers von unerschütterlichen Aufwendungen — Ernährung, Miete, Heizung, Beleuchtung usw. — absorbiert werden. Es ist nun einmal nicht wegzuleugnen, daß — abgesehen von der unzureichenden Kapitalverfügbarkeit und der Vertrauensschwächung — eine starke Disproportionalität zwischen den einzelnen Gliedern der Volkswirtschaft die Wirtschaftslage besonders erschwert. Mit dem Wachstum der Konsumkraft der Produktionsmittelindustrie und ihrer durch die günstige Exportentwicklung erleichterten Ausdehnung haben die Konsumgütererzeugung und der Konsumgüterabsatz nicht Schritt gehalten, und die Verringerung der Massenkaufkraft muß dieses Mißverhältnis auf die Dauer noch steigern.

Wir glauben, daß alle Empfehlungen für einen generellen Lohnabbau volkswirtschaftlich verfehlt sind, und daß alle Bemühungen um die an sich wichtige Erweiterung des äußeren und des inneren Marktes auf Grund von Lohnsenkungen infolge der unausbleiblichen weiteren Schwächung der Massenkaufkraft in das Gegenteil umschlagen müssen.

Die einzige wirksame Krisenbekämpfung liegt in der Ausschöpfung aller Möglichkeiten zur Arbeitsbeschaffung, der Erleichterung der Aufleihaufnahme und in der Anwendung der staatlichen Macht für die Senkung der Monopolpreise.

Vor allen Dingen müssen die Monopolpreise, die auch noch in der Zeit des Konjunkturrückganges herausgehoben wurden, endlich eine Anpassung an die veränderten Miets- und Kaufkraftverhältnisse erfahren.

Bei den Baustoffen sind die Preise für Zement auf einem nicht zu rechtfertigenden Preisniveau gehalten. Die Preise für Zement, das vollkommen vom Inlandmarkt beherrschte, sind seit dem Herbst vorigen Jahres zweimal um insgesamt 15 bis 16 Proz. heraufgesetzt worden. Indessen haben sich die wichtigsten Rohstoffe der Zementherstellung, Zementmergel und Ton um etwa 10 Proz. gesenkt, ohne daß auch nur seitens der Zementindustrie der geringste Preisabschlag vorgenommen wurde. Die Preise für Dachpappe sind erst vor wenigen Monaten erhöht worden.

Auf dem Gebiete der Kohle kann für Braunkohle in Betracht der großen Rationalisierungserfolge, der hohen Gewinn- und mehrfachen vorangegangenen Preiserhöhungen kein Zweifel darüber bestehen, daß hier eine Preisentum-

durchgeführt werden muß. Noch im Herbst vorigen Jahres hat das Reichswirtschaftsministerium der rheinischen Braunkohlenindustrie trotz schärfsten Widerstandes der Öffentlichkeit mit Rücksicht auf die damalige günstige Braunkohlenkonjunktur eine Preiserhöhung ausgetilgt. In welchem Maße die Lohnkosten in der Braunkohlenindustrie herabgedrückt wurden, zeigt die Zusammenstellung im letzten Bericht des Reichslohnenverbandes. Seit 1925 ist nach dem Bericht des Reichslohnenverbandes zum Beispiel die Förderleistung im rheinischen Braunkohlenbezirk um etwa 65 Proz. gestiegen, der Lohnaufwand um nur rund 20 Proz. Ähnlich liegen die Verhältnisse in anderen Braunkohlenrevieren.

Doch in der Dünge- und Düngemittelindustrie, insbesondere beim Stidstoff und beim Kali, Möglichkeiten der Preisoberhebung vorliegen, wird von Sachkundigen nicht bestritten. Es ist ferner notwendig, die Unmerklichkeit der Öffentlichkeit auf die Entwicklung der Treibstoffpreise hinzuweisen.

Der deutsche Benzinpreis ist im Mai des Jahres um 5 Pa. bei einer steuerlichen Mehrbelastung von nur 3,81 Pa. erhöht worden. Trotz der neuen beträchtlichen Senkung der amerikanischen Petroleum- und Benzinpreise sowie des raschen Fallens der Tankfrachten (die Tankfrachten sind seit April von 42 „A auf 28 „A pro Tonne gesunken) hat die Benzinpreiskonvention keine Revision der hochgetriebenen Preise vorgenommen. Statt dessen soll der Beimischungsgehalt von Spiritus — eine an sich von uns für falsch gehaltene Maßnahme — zu einer neuen erheblichen Erhöhung der Treibstoffpreise ausgenutzt werden. Die Regierung hat unbedingt die Pflicht, diese zu verhindern und darüber hinaus nachzudenken, inwieweit eine Senkung der Treibstoffpreise angesichts der verbilligten Einkaufskosten und Frachten durchführbar ist.

In der ebenfalls durchartikellierten Papiererzeugung sind die Preise der meisten Papierarten nur ganz geringfügig ermäßigt worden. Die Spanne zwischen den deutschen und den Weltmarktpreisen ist noch enorm. Der Preis für Druckpapier ist überhaupt nicht ermäßigt worden. Die Beispiele sind leicht zu vermehren.

Die Regierung hat schon viel zu lange dieser schändlichen Kartellpreispolitik zugehört. Sie hat die Pflicht, jetzt endlich energisch einzugreifen. Sie hat die Pflicht, jetzt endlich energisch einzugreifen. Es kommt heute sehr darauf an, daß die Regierung rasch und merkbar die längst fälligen Konsequenzen zieht. Der Schlüssel zur allmählichen Überwindung der Krise liegt in einer zielbewussten staatlichen Wirtschaftspolitik, die auf eine Korrektur überlebens Monopolpreise, Ausnutzung aller Möglichkeiten öffentlicher Arbeiten und Erhaltung der Massenkaufkraft hinwirkt, nicht aber in einem allgemeinen Lohnabbau, wie ihn das Unternehmertum anstrebt, der nicht zur Überwindung der Krise beitragen kann, sondern zu einer Verschärfung der Krise führen muß.

Kleine bad. Chronik

Schweres Autounglück - 2 Tote

ETTLINGEN, 21. Juli. (Drahtbericht.) Gestern nachmittags 5 Uhr kam ein Auto aus der Richtung Forstheim das nach Durlach fahren wollte, in der Nähe des neuen Friedhofes bei der großen Kurve ins Schleudern, überschlug sich und begrub seine 6 Insassen unter sich. Zwei Personen, der Fahrlehrer Seuffert und ein Herr Dehler aus Karlsruhe, waren sofort tot. Unter den vier Schwerverletzten befindet sich das Ehepaar Buchmüller aus Karlsruhe. Das Auto ist Eigentum der Privat-Fahrschule Pfeiffer.

Tochter erschießt die Mutter und sich selbst
 FREIBURG I. Br., 19. Juli. Gestern nachmittags ereignete sich hier eine in ihren Motiven völlig ungeklärte entsetzliche Tragödie. Die Seniorin der weltbekannten Druggenfirmen Wälte u. Söhne, Freiburg i. Br., Frau Kommerzienrätin Emilie Wälte, die seit längerer Zeit bettlägerig ist, wurde von einer verheirateten Tochter, die unangenehm zu Besuch gekommen war, durch einen Schießversuch getötet. Daraufhin richtete die Mörderin die Waffe gegen sich selbst.

Ueber die Familienverhältnisse in der Lechner Straße wird uns noch weiter gemeldet: Frau Witwe Welme war an einem unheilbaren Krebsleiden erkrankt. Die Tochter der hoffnungslos Erkrankten, Frau Bodisch, wohnhaft in der Zimmertalstraße hier, hatte selbst unter Krankheiten zu leiden. Sie muß von einer Verzweiflungsumstimmung befallen worden sein, anders ist der Griff zur Schußwaffe kaum zu erklären. Mit einer Kugel aus einem Walzentrommel löstete sie ihre Mutter, hernach legte sie die Schußwaffe an die Schläfe und gab den todbringenden Schuß auf sich selber ab. Ob die Tat im Einverständnis der Mutter erfolgte, wird man jedenfalls nicht feststellen können. Wie man uns mitteilt, war Frau Bodisch auch an Krebsleiden und an Lungenbeschwerden erkrankt.

Schwaiger
 Freiburg i. Br., 19. Juli. Die seit einer Reihe von Tagen mit Unterbrechungen immer wieder eintreffenden Regenfälle haben ein nicht unbedeutendes Aufschmelzen der Schwarzwaldgewässer hervorgerufen und dadurch ein erhebliches Steigen des Oberwasserstandes verursacht. Der Wasserstand ist im Laufe des Tages um einen Meter gesunken. Die Abnahme des Oberwasserstandes ist bereits bis Freiburg und ist in weiterer Ausdehnung begriffen. Auf der Strecke Schaffhausen-Basel ist es bereits mehrfach zu Ueberflutungen der Ufertrassen gekommen. So stehen z. B. in Waldshut die Rheinweien seit heute mittag unter Wasser.

Freiburg (Br.), 19. Juli. Einsturz eines Ausganges beim Zirkus Sarlatani. Gegen Ende der gestrigen Vorstellung des hier gastierenden Zirkus Sarlatani stürzte eine Ausgangesstiege infolge inneren Fehlers des Trabaalens zusammen und rief eine größere Anzahl Personen in die Tiefe. Am ganzen wurden etwa 20 Personen verletzt, von denen die Hälfte mit schweren Arms- und Beinverletzungen sowie Kopfverletzungen in die chirurgische Klinik eingeliefert werden mußten. Die übrigen konnten nach Anlegung eines Notverbandes nach Haus entlassen werden. Von den in die Klinik eingelieferten Personen hat eine alte Frau einen blutigen komplizierten Unterleibsbrech erlitten. Ihr Zustand ist ernst. Nach amtlicher Mitteilung ist der Unfall nicht auf ein Verschulden der Zirkusleitung zurückzuführen. Verantwortlich für den Unfall dürfte vielmehr der Lieferant des Holzes sein, aus dem das Gerüst des Ausganges hergestellt war.

Regelsdorf, 18. Juli. Zigeunererschlag. Hier fand in einer Wirtshausstube zwischen feindlichen Zigeunern ein großer Kaufhandel statt, bei dem mehrere Personen verletzt wurden. Eine Anzahl Zigeuner und der Polizeibeamter verurteilten die Bande aus dem Lokal und aus dem Orte zu vertreiben. Doch wurden sie von den nunmehr gegen einen Zigeuner angegriffen, die auch Schüsse abgaben. Die Gendarmen von Kopf und Kehl, die im Kraftwagen herbeikamen, führten den Kampf fort und nahmen 10 Hauptverursacher gef. Darunter auch einen fiederlich seit längerer Zeit gefangenen Verbrecher.

Mannheim, 19. Juli. Kommunistische Demonstrationen. Die Kommunisten veranstalteten gestern abend eine Demonstration, an der etwa 400 Personen teilnahmen. Nach einer Versammlung vor der U-Schule formierte sich ein Demonstrationsszug, der mit Musik durch die Innenstadt zog.

Tauberschlösschen, 19. Juli. Verkauf der Lagerhäuser des Saftkonzerns. Die Lagerhäuser des in Konturs befindlichen (Rundmüll) schaftlichen Saftkonzerns sind an die Einheitsgenossenschaft in Karlsruhe verkauft worden.

Sosnath-Simonwald, 19. Juli. Großfeuer. Heute vormittags 8.30 Uhr brach im Hofe des Gebälgers Wehrle zum Wangerhof ein Brand aus, dessen Ursache unbekannt ist. Das ganze Anwesen wurde ein Opfer der Flammen. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Schon vor 20 Jahren ist das Hofgut niedergebrannt. Der Besitzer und seine Frau waren bei Ausbruch des Brandes unterwegs nach Freiburg, um ein schmerzhaftes Familienmitglied in die dortige Klinik zu verbringen. Der Schaden ist sehr groß und durch Versicherung leider nicht gedeckt.

Diese Woche

25000
10000
8000
2000

Los-Nr. Porto - Liste 354

Stürmen Mannheim
 07.11
 Postscheckkonto 17043
 Karlsruhe. Alle Lotterien
 in u. Verkaufsstellen
 Hier-Lotterie - Annahme
 Zwerg-Sommer, Dr. Meyer
 sowie Feitzer. 1216

Schlafzimmer
 mit 180 cm breitem, hübschem
 Schrank (Innenspiegel, Marmor)
 in weiß, nur kurze Zeit benötigt
 für RM. 300,- gegen bar zu
 verkaufen
 Offerten unter Nr. 4965 an das Volks-
 freundbüro. 4965

Frauenarbeitschule mit Internat
 Am 12. September beginnen (neben der
 Berufslehre)
Die 3-monatlichen Fachkurse:
 Sonntags: Nähmaschinen 20 - 30. Arbeit
 machen und Kundendienst 25 - 30. Arbeit
 Nachmittags: Weiblichen, Kundendienst
 Nähen, Bügeln, Häkeln und Stricken je 6
 30. monatlich
 Abends: Weiblichen und Kleidermachen
 8 - 10. monatlich
 Anmeldungen täglich von 9-17 Uhr, 1. u.
 August nur schriftlich, bei der
 Heber u. Karlsruhe, Gartenstr. 17.
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz
 Landesvorstand

Groß-Karlsruhe

Geschichtskalender

Karlsruhe, den 21. Juli 1930.

21. Juli: 1773 Aufhebung des Jesuitenordens. — 1786 †Schott, Dichter Robert Burns. — 1870 †Maler Emil Orlik. — 1871 Gründung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Wahlprogramm). — 1917 Kerenski wird zentraler Ministerpräsident. — 1926 Internationaler Kongress der Alkoholgegner in Dorpat.

Karte Kreuz-Tagung — 60jähr. Jubiläum Reichsverbandstag Deutscher Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz

Die badische Landesbauernschaft stand am Samstag und gestern unter dem Zeichen des Roten Kreuzes. Aus allen Teilen Deutschlands hatten sich sehr zahlreiche Vertreter der Deutschen Sanitätskolonnen und verwandten Männervereinigungen zur 8. Reichsverbandstagung hier eingefunden, um in ersten Beratungen die auf dem Gebiet des sanitären Hilfswesens gemachten Erfahrungen gegenseitig auszuwerten und gleichzeitig das 60jährige Jubiläum des Kaiserlichen Männervereins vom Roten Kreuz in würdiger Weise zu begehen. Nach Sitzungen der verschiedenen Ausschüsse und Vorstandsgremien tagte im kleinen Festsaal die Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende des Reichsverbandes, Dr. F. v. Perle, begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Bedeutung der Sanitätskolonnen in der Kriegszeit, die einen interessanten Einblick in die umfangreiche und leistungsfähige Arbeit des Roten Kreuzes gewährte. Nach Erlebung des Protokolls der Marburger Tagung, sowie des Kaiserlichen Beschlusses über die Wiederherstellung der Sanitätskolonnen und die Ausdehnung der Tätigkeit, wurde der Bescheid über ihre Tätigkeit, im Laufe der wichtigsten Verhandlungen konnte man feststellen, wie außerordentliche Fortschritte in der Sanitätsarbeit im Laufe der Jahre erzielt wurden. Das deutsche Sanitätswesen hat sich durch die Tätigkeit der Sanitätskolonnen in den letzten Jahren in hohem Maße erweitert. Die Tätigkeit der Sanitätskolonnen hat sich in den letzten Jahren in hohem Maße erweitert. Die Tätigkeit der Sanitätskolonnen hat sich in den letzten Jahren in hohem Maße erweitert.

Festakt und Begrüßungsbankett

Das 60jährige Bestehen der freiwilligen Sanitätskolonne zu Karlsruhe wurde am Samstag abend im vollbesetzten großen Festsaal durch einen erhabenen Festakt gefeiert, dem Ministerpräsident Dr. Brüning, der Minister für Volkswohlfahrt Dr. Schmidt und Innenminister Wittemann anwesend waren. Der Festakt wurde durch den Vorsitzenden des Reichsverbandes, Dr. F. v. Perle, eröffnet. Er sprach über die Bedeutung der Sanitätskolonnen in der Kriegszeit und die Fortschritte, die in den letzten Jahren erzielt wurden. Nach dem Festakt wurde ein Begrüßungsbankett abgehalten, an dem alle Teilnehmer teilnahmen. Die Veranstaltung wurde durch den Vorsitzenden des Reichsverbandes, Dr. F. v. Perle, eröffnet.

Uebung am Landestheater

Eine interessante Uebung fand vormittags 12 Uhr von den Sanitätskolonnen der Stadt Karlsruhe und Mühlburg am Landestheater statt. Die Uebung wurde durch den Vorsitzenden des Reichsverbandes, Dr. F. v. Perle, eröffnet. Er sprach über die Bedeutung der Sanitätskolonnen in der Kriegszeit und die Fortschritte, die in den letzten Jahren erzielt wurden.

Der Festzug

Nachmittags bewegte sich ein herrlicher Festzug durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Stadtpark, wo die Sanitätskolonnen in feierlicher Weise die Stunden verbrachten. Der Festzug wurde durch den Vorsitzenden des Reichsverbandes, Dr. F. v. Perle, eröffnet.

Der Fremdenverkehr in Karlsruhe im Monat Juni 1930

Stat. A. Der Monat Juni zeigt mit einer Fremdenzahl von 13 874 wiederum eine, wenn auch kleine Zunahme des Fremdenverkehrs. Gegenüber Mai wurden 257 Fremde mehr gemeldet; gegenüber Juni 1929 sind es 1540 mehr, und im Juni 1914 war der Fremdenverkehr um 2748 Gäste niedriger gewesen als im Juni 1929. Von der Gesamtzahl aller Fremden entfallen 8897 = 70,4 Prozent auf den Verkehr in Hotels, 4990 auf den in Privatwohnungen und 47 auf Privatpensionen. Der Hotelverkehr ist im Juni 1930 gegenüber Mai 1930 um 281, gegenüber Juni 1929 um 224 Fremde, der Privatverkehr um 1130, gegenüber Mai 1930, aber um 1315 größer als im Juni 1929. Unter den Fremden befinden sich 1405 = 10 Prozent Ausländer (gegenüber 7,8 Prozent im Mai), von denen fast 80 Prozent im Juni 1930 um 369, gegenüber Juni 1929 um 350 Gäste weniger und zwar entfällt das Plus gegenüber Mai 1930 ganz auf den Fremdenverkehr im Juni 1929, um größter Teil auf den Hotelverkehr, gegenüber Mai 1930 um 106 weniger, gegenüber Juni 1929 um 1190 mehr. Das Mehr gegenüber 1929 ist ganz dem Verkehrsverkehr zugute gekommen.

Grundbesitzwechsel und Hypothekenverkehr im 2. Vierteljahr 1930 in der Stadt Karlsruhe

Im 2. Vierteljahr 1930 wurden 178 (2. Vierteljahr 1929: 180, 2. Vierteljahr 1913: 276) Liegenschaften im Gesamtwert von 8,1 Millionen Mark (4 bzw. 6 Mill. M.) umgeleitet. Davon waren verkauft worden 152 (138 bzw. 133) Liegenschaften im Gesamtwert von 2,5 Millionen M. (3,6 bzw. 2,8 Mill. M.); von diesen Verkäufen entfallen 80 (73 bzw. 43) mit einem Wert von 2,2 Millionen Mark (3,4 bzw. 1,9 Mill. M.) auf bebauten Grundstücken (0,2 bzw. 0,9 Mill. M.) auf unbebauten Grundstücken. Letztere hatten eine Gesamtfläche von 658 Ar (337 bzw. 576 Ar).

Von den durch Kauf umgeleiteten bebauten Grundstücken wurden besetzt bei 4 400—5000 M., bei 8 7000—9000 M., bei 21 200—20 000 M., bei 9 21 000—30 000 M., bei 6 31 800—40 000 M., bei 4 41 400—50 000 M., bei 2 54 000—57 800 M., bei 8 70 000 bis 80 000 M., bei 3 82 000—98 000 M., bei 1 107 000 M. Ein weiteres Grundstück, bestehend aus 18 Einzelparzellen, erzielte 250 000 M. Im Durchschnitt kostete ein verkauftes bebautes Grundstück 27 800 M. (1929: 46 370 M., 1928: 33 042 M., 1927: 35 907 M., 1926: 37 393 M., 1925: 45 193 M.).

Der Preis der verkauften bebauten Grundstücke (einschließlich der zu Straßenzwecken ufm. verkauften Grundstücksanteile) betrug bei 31 bis 900 M., bei 23 von 1000—4000 M., bei 2 5000—5500 M., bei 12 10 000—16 000 M., bei 2 20 500—24 000 M. Bei 2 weiteren Grundstücken war der Preis noch höher, nämlich 30 800 M. bzw. 31 500 M. Im Durchschnitt kosteten 100 verkaufte Quadratmeter bebauten Grundbesitzes 512 M. (1929: 676, 1928: 761 M., 1927: 680 und 1926: 460 M.).

8 Liegenschaften (1929: 7, 1928: 9, 1927: 12, 1926: 8) wurden zangsweise versteigert mit einem Versteigerungserlös von 374 000 M. (107 000 M., 125 000 M., 189 000 bzw. 332 000 M.).

Hypothekeneintragungen erfolgten in 499 Fällen (2. Vierteljahr 1929 in 539 und 2. Vierteljahr 1913 in 282 Fällen) im Gesamtwert von 6,4 Millionen Mark (8,5 bzw. 5,4 Mill. M.). Davon entfallen 458 (450 bzw. 218) mit einem Betrag von 6 Mill. Mark (6,5 bzw. 4 Mill. M.) auf bebauten und 46 (89 bzw. 64)

mit einem Betrag von 0,4 Millionen Mark (2 bzw. 1,4 Mill. M.) auf unbebaute Grundstücke.

Soweit der Zinsfuß ermittelt werden konnte, erfolgte die Vergabe der Hypothekengelder zu einem Zinsfuß von 4—15 Proz. In der Uebersicht sind deutlich 3 Zinsfußstufen zu erkennen, nämlich die Stufe bis einschl. 7 Proz., über 7 bis einschl. 10 Prozent und die über 10 Prozent. In die erste Stufe fallen 24,1 Prozent der Fälle und 23,3 Prozent der Beträge, in die zweite 50,7 Proz. der Fälle und 51,4 Prozent der Beträge, in die dritte 25,2 Proz. der Fälle und 25,3 Proz. der Beträge. Die 2. Stufe (über 7—10 Prozent) enthält also etwas mehr als die Hälfte aller neu einetragenen Fälle mit 51,1 Prozent des Gesamtbetrages einen Zinsfuß von über 4—5 Prozent auf.

Bei diesen Mittelungen über den Zinsfuß sei noch einmal darauf hingewiesen, daß bei einem großen Teil der Neubestellungen (1930 etwa 20 Prozent) der Zinsfuß nicht bekannt ist. Betont sei auch, daß es sich bei allen diesen Ziffern nur um den Zinsfuß bei Eintrag der Hypothek handelt, daß aber in sehr vielen Fällen ein je nach dem Konjunkturstand schwankender Zinsfuß vereinbart ist.

Unbekannt war der Zinsfuß im 2. Vierteljahr 1930 bei 101 Hypotheken mit 0,7 Millionen Mark. Zwei Fünftel dieser Fälle betreffen Grundschulden, nämlich 41 mit 0,5 Millionen Mark. Insgesamt umfassen die Grundschulden 23,5 Prozent aller Neubestellungen mit 20,1 Prozent des Gesamtbetrages, im 2. Vierteljahr 1929: 21,3 Prozent der Fälle und 29 Prozent des Betrags, 1913 aber nur 0,4 Prozent bzw. 1,1 Prozent.

Lösungen an Hypotheken fanden in der Berichtszeit 290 statt (im 2. Vierteljahr 1929: 351, 2. Vierteljahr 1913: 285) im Gesamtbetrag von 4 Millionen Mark (3,2 Mill. M., bzw. 3,1 Millionen M.).

Die Eintragungen übertrafen die Lösungen der Zahl nach um 2,4 Millionen Mark (5,3 Mill. M.). Dagegen war im 2. Vierteljahr 1913 die Zahl der Lösungen um 3 größer als die der Eintragungen, aber dem Betrage nach waren die Eintragungen um 2,3 Millionen Mark größer.

Ueberrachungen

Ueberrachungen sind 24 072 gemeldet und zwar von den Hotels 17 045, von den Herbergen 6 848, von den Privatpensionen 179. Die Gesamtzahl an Ueberrachungen beträgt 1 622; davon entfallen auf Hotels 1 483 (und zwar auf Vollzimmer — Nichte ein Plus von rund 450) und auf Herbergen 121. Berechnet auf einen Fremden ergibt das eine Ueberrachungsbauer von 1,72 Tagen (im Mai 1,64) und zwar bei einem „Hotelfremden“ 1,73 (im Mai 1,63) und bei einem „Herbergfremden“ 1,67 (1,63). Die Ueberrachungen im Durchschnitt sind in „Herbergen“ 1,69 (1,52), und zwar in „Hotels“ 1,85 (1,39) und in „Herbergen“ 1,69 (1,52). Bei den reisendeintragenden Fremden wurde eine durchschnittliche Ueberrachungsbauer von 1,75 (1,65) Tagen festgesetzt, und zwar von 1,73 (1,65) in Hotels und von 1,87 (1,84) in Herbergen. Im Juni der Jahre 1921 bis 1924 entfielen auf einen Fremden Ueberrachungen 1,7; 1,8; 1,88; 1,87.

Die Polizei berichtet:

Schwere Verkehrsunfälle

Am Samstag abend, kurz nach 22 Uhr, verlor ein verb. 40 Jahre alter Straßenbahnfahrer aus Mühlburg in der Kriegerstraße bei der Sommerstraße aus bis jetzt noch unbekannter Ursache die Herrschaft über sein Motorrad und rannte gegen eine geschlossene Eisenbahnbrücke. Er trug eine Brustquetschung und eine Gehirnerschütterung davon. Die schweren Verletzungen erlitt die Ehefrau eines Arbeiters aus Gleisingen, die mit ihrem 3 Jahre alten Kind im Beiwagen saß, während das Kind selbst, sowie ihr auf dem Soziusplatz des Motorrades mitfahrender Ehemann bei aus dem Unfall hervorgingen. Die beiden Schwerverletzten wurden in das hies. Krankenhaus eingeliefert, nachdem ihnen das Notrufkommando Notverbände angelegt hatte. Lebensgefahr besteht nach Ansage des Arztes vorerst nicht. Die Ursache des Unfalls muß noch geklärt werden. Ein Verletzter dritter Personen liegt nicht vor.

Am Sonntag vormittag fuhr ein Motorradfahrer auf der Kreuzung Karlsruher Straße infolge zu schneller Fahrens die 24 Jahre alte Ehefrau eines Friseurs von hier an und warf sie zu Boden. Die Unfallschwere wurde mit einer leichten Gehirnerschütterung, einer Halsbänderquetschung und Hautabplatzungen ins hies. Krankenhaus eingeliefert. Das Motorrad wurde beschlagnahmt.

In der Kronenstraße bei der Durlacher Straße fuhr am Samstag vormittag ein Lieferkraftwagen auf einen gleichartigen Kraftwagen auf, als der Führer dieses Wagens, ohne das nötige Zeichen gegeben zu haben, plötzlich anhält. Der angefahrenen Wagen wurde beschädigt.

Am Sonntag nachmittag kam es in der Durmersheimer Straße vor der Brunnenstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einer jugendlichen Radfahrerin. Diese fuhrste und schürte sich das rechte Knie auf. Außerdem lagte sie über Schmerzen in der Hüfte. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Sowohl die Radfahrerin selbst, wie auch der Lenker des Autos dürften für den Unfall verantwortlich sein.

Am Sonntag abend wurde auf der Anielinger Straße ein Personenkraftwagen dreier Radfahrer wegen, die in Reihe nebeneinander fuhrten, plötzlich bremsen. Dies hatte zur Folge, daß ein Motorradfahrer von hinten auf das Personenkraft aufprall und fuhrste, wobei er sich an der linken Hand und am linken Knie verletzte. Das Motorrad wurde beschädigt. Bei größerer Hastigkeit im Fahren hätte der Motorradfahrer den Unfall vermeiden können.

Im Rhein ertrunken

Am Sonntag nachmittag ertrank ein 47 Jahre alter Kaufmann von hier beim Baden im offenen Rhein bei Wozau.

Kohlebedelie

Ein 40 Jahre alter Maurer verletzete am Sonntag abend auf einem Sportplatz in Grünwinkel einem verletzten 29 Jahre alten Hilfsarbeiter im Streit einen Schlag mit einem Holzbock auf den Kopf. Der Geschlagene trug eine erhebliche stark blutende Wunde davon und wurde mit dem Krankenwagen ins hiesige Krankenhaus gebracht. Er konnte jedoch nach Behandlung von dort wieder entlassen werden, da sich die Verletzung als nicht so ernst herausstellte, wie sie anfangs ausgesehen hatte.

Ein verheirateter 36 Jahre alter Gewerbetreibender von hier wurde am Sonntag abend in der Morgenstraße von mehreren jungen Burken überfallen und geschlagen, lo daß er Schwellungen am Kopf und blutende Wunden davontrug. Den Anlaß zu der Schlägerei hatte das rohe Verhalten des Geschlagenen gegeben, der

keine schwangere Frau mit Schlägen und Fußtritten so mißhandelt hatte, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wegen Aufstörung und groben Unfugs

wurden über Sonntag 24 Personen angezeigt. 5 von diesen mußten vorübergehend festgenommen werden.

Diebstähle

Ein auf Wanderschaft befindlicher 17 Jahre alter Elektroinstallateur wurde wegen Diebstahlsverdacht festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. — Ebenfalls wurde ein 21 Jahre alter Arbeiter aus Lusern gebracht, der wegen eines in einer Gartenwirtschaft in Trüben begangenen geringeren Diebstahls in der hiesigen Wandererherberge festgenommen worden war. — In der Nacht zum Sonntag wurden aus einem eingetriedigten, Ede Garten und Schillerstraße gelegenen Garten wiederum vier Pfirsiche im Wert von etwa 8 M. gestohlen, nachdem dort zwei Nächte zuvor Pfirsiche im Wert von 80 M. entwendet worden waren.

Am Samstag wurden 4 Fahrradradfahrer angezeigt. In einem weiteren Fall wurde von einem Fahrrad die Dynamolampe entwendet.

Lierquälerei

Aus einem unverschlossenen Hakenfach in der Taubenstraße verschwand 6 junge Stalköhen im Wert von 10 M. — Aus einem Garten der Firma Genichow an der neuen Bahnhofsstraße in Durlach wurden Pfirsiche im Wert von 21 M. gestohlen.

„Graf Zepelin“ über Karlsruhe

Das Luftschiff „Graf Zepelin“ hat gestern zweimal die badische Landesbauernschaft mit seinem Besuche überflogen. Auf der Fahrt nach der Pfalz haben wir den Luftriesen um 7 Uhr morgens, auf der Heimfahrt um 7 Uhr abends, jeweils in mäßiger Höhe einen prächtigen Anblick bietend und von der Bevölkerung freudig begrüßt.

(.) Wanderschau Deutscher Lebensweise. Einen großzügigen und klaren Einblick in die verschiedenen Lebensprobleme des deutschen Volkes und damit eine Fundamentierung des staatsbürgerlichen Bewusstseins ermöglicht die Wanderschau „Deutscher Lebensweise“, welche zur Zeit in der Ausstellungshallen zu sehen ist. Die Wichtigkeit und Bedeutung dieser Ausstellung gerade für die oberen Klassen der höheren Schulen, der Fach- und Volkshochschulen geht schon daraus hervor, daß der Herr Minister für Kultus und Unterricht die Schulleitungen ermächtigt hat, den Schülern der oberen Klassen Gelegenheit zum Besuche der Wanderschau „Deutscher Lebensweise“ zu geben. Die Herren Lehrer und Lehrerinnen, welche die Wanderschau bereits besucht haben, äußerten sich ohne Ausnahme in anerkanntem Maße über die Wichtigkeit dieser Ausstellung gerade für den Schulunterricht. Die Wanderschau bietet nicht nur eine wertvolle Ergänzung des Lehrstoffes in den einzelnen Schulen, sie erlebte auch durch die Anschaulichkeit und Klarheit ihrer Darstellungen fundamenen mündlichen Vortragsunterricht in der Schule. Bei dem geringen Eintrittspreis von 10 Pfennig pro Schüler dürfte es ein leichtes sein, die Schüler in die Wanderschau zu führen.

Veranstaltungen

Dienstag-Abendkonzert im Stadigarten. Bei gutem Wetter findet am Dienstag, 22. Juli, von 20—22½ Uhr im Stadigarten ein Abendkonzert des Musikvereins Karlsruhe statt. Das Programm für diesen Abend besteht in allen seinen Teilen dem Konsertrichter einige unerhofft gute Erholungsstunden, weshalb der Konsertrichter bestens empfohlen wird.

Montag, den 21. Juli 1930.
Gloria-Ballet: Anna Karenina.
Umlauf-Theater: Die Regimentskocher.
Schauburg: Der singende Hatz (Konfirm.).
Rehens-Bühnen: Konfirm. bei Zana.
Kantat-Bühnen: Die Debers. Der nächste dritte.
Stadt-Konserthaus: Sommer-Operette: Die goldne Metzerin. 20 Uhr.
Kab. Konserthaus, Wadstr. 3: Kunstausstellung. Geöffnet von 11—1 Uhr und 3—5 Uhr.

Sorge für deine Gesundheit!

Dieses Wort soll vor allem für unsere Mütter sein. Wie steht es meist in Haus und Familie bei der Geburt eines Kindes? Schon im Interesse ihrer Gesundheit und der Gesundheit ihrer Kinder, sollten sie sich bei der Geburt eines Kindes von einem Arzt untersuchen lassen. Es ist ein leichtes, sich durch die Anwesenheit eines Arztes bei der Geburt eines Kindes zu beruhigen. Ein Arzt, der sich bei der Geburt eines Kindes von einem Arzt untersuchen lassen, ist ein leichtes, sich durch die Anwesenheit eines Arztes bei der Geburt eines Kindes zu beruhigen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Mit dem Abzug des tiefen Druckes nach der Ostsee war unsere Witterung am Sonntag beständig geworden. Aber schon ist ein neues Tief aus Südwesten herangezogen und liegt an der französischen Westküste. Wir befinden uns unter dem Einflusse der von ihm herangeführten maritimen Luftmassen.

Vorausichtliche Witterung für Dienstag, 22. Juli: Wechselnd wolfig, zeitweise schwül bei südwestlichen Winden, strichweise Regen.

Vereinsanzeiger

Die in 4 Seiten 60 Pfg. die Seite
Vereinsanzeigen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden von Reflektorenbesitzern besetzt.

Karlsruhe
Volkshochschule Gruppe Ost. Am Dienstag, 22. Juli, treffen sich alle Sangesgenossinnen und Sangesgenossen pünktlich 8.30 Uhr im Lokal zwecks Ehrung. Die Gruppenleitung.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Heute abend 8 Uhr in der Hebel-Schule Vortrag von Herrn Dr. Erzbach. 5004

Durlach, Sozialdemokratische Frauenaktion. Morgen Dienstag abend 8 Uhr, im Bandarbeitsaal der Vestinghshule, Versammlung mit Vortrag des Gen. Dr. K a h n-Karlsruhe über: „Die Kameradschaftsfrage“. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand. 4995

20 000 Besucher eines einzigen Filmes in einem einzigen Theater! Die Direktion der S ch a u b u r g hatte bekanntlich für den 20.000. Besucher ihres Konzertes „Die Singhna Foot“ einen Preis in Form einer täglichen Schwarzmalerei über 150.— in bar ausgesetzt. Dieser Preis fiel auf Frau G. Schür, Rührerstr. 45, die denselben bereits am vergangenen Samstag abholte. „Wissen Sie“, sagte sie dabei, „diesmal kommt das Geld wenigstens an die richtige Adresse: ich habe es nötig.“ „Ja“, sagte sie schmunzelnd hinzu „Geld habe ich immer — nur zu wenig.“

Wasserstand des Rheins

Koblenz 193, sef. 67; Waldshut 376, sef. 37; Schiffermühl 263, sef. 62; Kehl, 420, sef. 10; Maxau 618, sef. 38; Mannheim 498, sef. 40 Zentimeter.

Kinzigtal

Offenburg

Bericht des Arbeitsamtes Offenburg
Berichtszeit vom 1. Juli bis 15. Juli 1930. Stichtag: 15. Juli. (In den Klammern stehen die Zahlen der Formelbildung.)

1. Arbeitsvermittlung: Arbeitsuchende männlich 1418 (1410), weiblich 422 (447), zusammen 1840 (1857). Offene Stellen männlich 5 (7), weiblich 40 (34), zusammen 45 (41). Getätigte Vermittlungen männlich 194 (92), weiblich 94 (98), zusammen 288 (190).

2. Arbeitslosenunterstützung: Unterstüfungsempfänger Offenburg-Stadt männlich 130 (137), weiblich 46 (38), zusammen 176 (175), Kreisangehörige männlich 5 (10), weiblich 45 (41), zusammen 50 (51). Kreisangehörige männlich 81 (93), zusammen 635 (690), Kreisangehörige weiblich 81 (865), Kreisangehörige 36 (44). Kreisangehörige im Tabakgewerbe männlich 4 (4), weiblich 174 (196), zusammen 178 (200). Kreisangehörige in anderen Gewerben männlich 100 (72), weiblich 21 (14), zusammen 121 (86). Gesamtsummen männlich 104 (76), weiblich 195 (210), zusammen 299 (286).

3. Arbeitslosenunterstützung: Unterstüfungsempfänger Offenburg-Stadt männlich 77 (74), weiblich 23 (23), zusammen 100 (97), Kreisangehörige — (—). Kreisangehörige männlich 131 (131), weiblich 29 (30), zusammen 160 (161), Kreisangehörige — (—). Gesamtsummen männlich 208 (205), weiblich 52 (53), zusammen 260 (258). Kreisangehörige — (—).

Die Lage des Arbeitsmarktes in der Zeit vom 1. bis 15. Juli: Die Arbeitsmarktlage hat in der Berichtszeit keine wesentliche Veränderung erfahren. Die Zahl sowohl der Unterstüfungsempfänger

als auch der Arbeitsuchenden ist nur in ganz geringem Maße zurückgegangen. Auf dem männlichen Arbeitsmarkt hat die Nachfrage nach perfekten Anechten für die Landwirtschaft etwas nachgelassen. Mehr verlangt wurden Hilfskräfte für die bevorstehende Ernte, die größtenteils gestellt werden konnten. Die Fortwirtschafschritte teilweise wieder zu Entlassungen von Waldarbeitern. In der Industrie der Steine und Erden kam es ebenfalls zu Entlassungen, wodurch eine größere Anzahl Steinbrucharbeiter arbeitslos wurden. Das Baugewerbe verzehnet immer noch keine Belebungssteigerung. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist sogar etwas gestiegen. In den metallverarbeitenden Berufen hat die Zahl der Arbeitsuchenden infolge Entlassungen von Maschinenhilfskräften durch die Reichsbahn etwas zugenommen. Dreher und Mechaniker konnten teilweise wieder Arbeit finden. In der Papierindustrie konnte ein Teil der vor einigen Jahren von einer Papierfabrik entlassenen Arbeiter die Arbeit in ihrer alten Firma wieder aufnehmen. Das Holzgewerbe verzehnet eine Verschlechterung der Lage für Schreiner, während Säger, beherrschtem Maße wieder Arbeit finden konnten. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe hat die Zahl der arbeitsuchenden Arbeiter erheblich zugenommen. Das Bekleidungs-gewerbe weist eine weitere Verschlechterung für Schneider auf. Nach wie vor unangenehm war die Lage der kaufmännischen und technischen Angestellten. Abgesehen von einigen kurzfristigen Ausnahmefällen für Steuerbeamten, die durch Vermittlung befreit werden konnten, besteht weiterhin die Lage im Tabakgewerbe und Genussmittelgewerbe durch Entlassungen einer größeren Anzahl Tabakarbeiterinnen erheblich verschlechtert. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe war die Beschäftigungsmöglichkeit für Servier- und Zimmermädchen immer noch unzufriedigend, während für Köchinnen die Nachfrage sehr hoch war. In den nichtermähnten Berufsgruppen ist die Lage unverändert.

Bericht der Lehrstellenvermittlung. Der Lehrstellenmarkt ist in der Berichtszeit unverändert geblieben. Die immer noch zahlreichen offenen Lehrstellen in den holzverarbeitenden Berufen konnten teilweise besetzt werden. Die Unterbringungs-möglichkeiten für Mädchen in allen Berufen besonders aber in den kaufmännischen nach wie vor sehr gering.

Wlympia

SCHREIBMASCHINE

Europa Schreibmaschinen A.G.
Berlin, Breslau, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Homburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart

Kohlen-Preise!

	Frei Koller Ztr. RM.	Ab Lager Ztr. RM.
Nußkohlen II gesiebt	2.30	2.00
Fettschrot	1.90	1.60
Anthrazit II (Ruhr) Spezialsorte	4.10	3.80
Eilormbriketts (Anthrazit)	2.35	2.05
Braunkohlenbriketts „Union“	1.70	1.40
Perlkoks	2.05	1.75
Ruhrkoks III 20/40	2.40	2.10
Ruhrkoks II 40/60	2.50	2.20
Grudekoks	2.30	2.00

Bei einer Abnahme von 5000 20-30 Zentner Kohlen aller Art 5 Pfg. Nachlaß
31-50 " " " " " 10 " "
über 50 " " " " " 15 " "
für den Zentner

Bei Zufuhr nach Ettlingen erhöht sich der Preis um 15 Pfg. je Zentner

Zu vorstehenden Preisen werden auch Gutscheine der Badischen Beamtenbank in Zahlung genommen

Bei Barzahlung gewähren wir außerdem einen Rabatt von 5%

Bestellungen werden in allen Verteilungsstellen und im Kontor Koonstraße 28, entgegengenommen

Abgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

Karlsruhe

Städt. Konzerthaus Sommer-Operette

Montag abend 8 Uhr
Die goldne Meisterin

über 100 gut erhält.
Maß-Anzüge
Mäntel, Überz.
b. 10.44 an in all. Gr.
u. Farb., sehr schön.
rod., Smoking u.
Entwässerung
Hosen, Joppen,
neu u. geb., sowie
Gelegenheitsk.
In neue 49 6

Anzüge u. Mäntel
stehend billig
Jägerstr. 53a, II

Wir haben zu vermieten:

Eine 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und 2 Kaminen in der Braunsstraße 49/96

Zwei 3-Zimmer-Wohnungen mit Bad und Kamin in der Wilhelmstraße

Während zu erlangen
Siephausenstraße 40
1-5 Uhr nachmittags.

Elektro-Monteur

im Alter von 22 bis 25 Jahren für sofort oder später gesucht.

Aufschreiten mit Werkzeugzeugmaschinen unter Nr. 5003 an die Geschäftsstelle.

Weißnäherin

besetzt, auch häusliche Näherin, nimmt noch Kunden an. Auch unfertigen einfa. Kleider. Billigste Berechnung. Offerten unter Nr. 4967 an d. Volksfreundbüro.

Arbeitslose!

Hoher Verdienst durch leichtverfügbaren Artikel. Keine Bekanntschaft. Angebote unter Nr. 4998 an d. Volksfreundbüro.

Kinderwagen

gut erhalten, billig abzugeben. Winterstr. 28, 5. Stock, Keller. 7793

Saison-Ausverkauf

Beachten Sie bei allen unseren Waren:

- Schwarze Preise sind frühere Preise!
- Rote Preise sind Räumungspreise!

Den Unterschied (paren Sie jetzt!

HERMANN KARLSRUHE

Eintägige Rheinfahrt nach Koblenz

Sonntag, 3. August 1930

Mit Sonderzug und Sonderdampfer der Rhein-Deutscher Rheinschiffahrt. Anmeldung sofort erbeten. Verlangen Sie gratis das Programm. Der Dampfer legt in Koblenz am Deutschen Eck (Kaiser-Wilhelm-Denkmal) an. 3 Stunden Aufenthalt.

Fahrpreis einsehl. Dampferfahrt **RM. 17.75**

Reisebüro Karlsruhe a. Kaiserstr. 229 (Ecke Hirschstr.)

STADTGARTEN

Dienstag, den 22. Juli, von 20-22 1/2 Uhr 107

Abend-Konzert

des Musikvereins Karlsruhe

FARBEN-LACKE-OELE

für jeden Zweck streichfertig billig und gut

Farbenfabrik Franz Luipold
Körnerstr. 30, b. Gutenbergplatz

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)

Geschäftsstelle (nur briefl. Anfrag.) Domplatzstr. 12, 5b. 11
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“ Ecke Vorstadt u. Kaiserallee, jeweils v. 8-7 1/2 Uhr

Durlacher Anzeigen

Diebstahl an Münzgasmessern.

In den letzten Tagen ist mehrfach an Münzgasmessern, die im Keller aufgestellt sind, das Schloß der Geldkassette erbrochen und das darin befindliche Geld gestohlen worden.

Wir eruchen diejenigen Gasabnehmer, die Münzgasmesser haben, die Keller, soweit sie nicht in verschließbaren Räumen liegen, besonders in beaufsichtigten und beaufsichtigte Personen sofort der Polizei zu melden.

Wir verweisen im übrigen auf das den betr. Abnehmern von uns zugestellte Rundschreiben Durlach, den 19. Juli 1930.

Städt. Gaswerk Durlach.

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unchälliche Leimverfönerungsmittel „Senns-Stärke B“ beseitigt. Keine Schälur. Fr. 4.25 gegen Brief. Briefeher Städte A Drog. G. Roth, Herrentr. 20/25; Drog. Th. Wala, Rothstr. 17; Engel-Drog. Apoth. B. Reichardt, Herderplatz 44. In Karlsruhe: Mühlburg, Wertur-Progerie B. Hofmeister 1064

Kastatter Anzeigen

Der Badischen Landwirtschaftskammer aus Reichsmitteln Gelder zur Unterstüfung von Neubearbeitungen von Obstdäumen. Da die Gekunde um Gewährung der Hilfen bis spätestens 1. September des laufenden Jahres abgeben müssen, wollen sich interessierten abends auf dem Rathhausstr. 11 melden, wobei auch die Verteilungsaussagen.

Kastatt, den 17. Juli 1930.
Der Oberbürgermeister:
Renner.

Gaggenauer Anzeigen

Autorat verloren gegangen
Auf der Fahrt zwischen Karlsruhe und Gaggenau über Neumalshausen, wurde ein Autorat, ebenfalls gezeichnet, von dem Gegendarmenverteilung in Gaggenau verloren gehen.

Gaggenau, den 19. Juli 1930.
Der Bürgermeister:
Schneider